

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeltungsgebühr ausgl. 80 Rpf. Beleglohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbest.-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 12. Juni 1939

Nr. 134

Gauleiter Reichsstatthalter Murr auf dem Oberschwabentag der NSDAP in Biberach:

Immer und überall einfaßbereit!

Machtvolles Bekenntnis des schwäbischen Oberlandes zu Führer und Volk / 68 Hoheitsfahnen geweiht

Biberach, 11. Juni. Der Oberschwabentag der NSDAP erreichte am Sonntagmittag seinen Höhepunkt mit der machtvollen Hauptkundgebung auf dem Biberacher Marktplatz, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr in einer richtungweisenden Rede zu Tausenden aus dem ganzen Oberland erschienenen Partei- und Volksgenossen sprach und bei der er 68 Hoheitsfahnen weihte.

In seiner großen Rede zeichnete der Gauleiter den Tausenden eingangs ein klares Bild von der einstigen Stellung des Reiches unter den anderen Völkern der Welt und erklärte unter der Zustimmung der Zuhörer: Uns Nationalsozialisten und uns Deutschen ist es lieber, man liebt uns weniger, aber man respektiert uns. Die schlimmsten Jahre waren für uns die, als man vor den Deutschen keine Achtung mehr hatte. In jener Zeit aber haben die Demokraten, denen wir heute ein Dorn im Auge sind, nicht daran gedacht, uns einmal zu helfen, also auch zu einer Zeit, als wir jenes Regierungssystem hatten, das sie selbst preisen und uns gern wieder wünschen möchten, weil damit zugleich ihre Herrschaft über uns verbunden wäre.

Wieder die Achtung der Welt erkämpft

Der Gauleiter deutete dann den gewaltigen Wandel an, der inzwischen eingetreten ist und seinen Ausdruck in den Reden des Führers findet, denen heute die ganze Welt entgegenfiebert. Dieser Wandel sei hervorgegangen aus der Erkenntnis der Nationalsozialisten, wonach ein Volk nur so viel Recht habe, als es sich selbst erkämpft und hinter dem Recht immer die Macht stehe. Mit der Achtung sei aber auch wiedergekommen die Lebensfreude, sei wiedergekehrt die Lebensbejahung, die gleichbedeutend sei mit Lebensfreude. Gauleiter Murr verwies dann auf die Ausstellung „Kunstschaffen in Oberschwaben“, die mit der politischen Kundgebung der Bewegung in Verbindung gebracht worden ist, zum Zeichen dafür, daß der Nationalsozialismus regien Anteil nehme am kulturellen Schaffen, was besonders fruchtbar auf dem ober-schwäbischen Boden getragen hat.

Wenn wir, so sagte der Gauleiter unter dem Beifall der Massen, heute aber in der glücklichen Lage sind, über all dem Schönen und über all dem Großen unsere schützende Hand zu halten, dann wollen wir nicht übersehen und vergessen, daß uns all dies nicht zugeflogen ist wie ein Geschenk vom Himmel. Der Himmel schenkt nie etwas einem Unwürdigen. Der Himmel ist gerecht genug, nur den Würdigen zu beschenken. Würdig ist aber nur der, der um das kämpft und ringt, was ihm ein Gott in sein Herz gegeben hat. Würdig ist nur der, der nicht die Hände in den Schoß legt, sondern bereit ist, alles einzusehen für sein Volk.

Einigkeit — das kostbarste Gut der Nation

Die weiteren Worte des Gauleiters waren ein eindringlicher Appell an die Oberschwaben, die heute erworbene Einigkeit als das kostbarste Gut der Nation für alle Zeiten zu bewahren. Durch diese Einigkeit haben wir uns im Inneren wiedergefunden, nur durch sie gelang es uns, auch unser Volk und unsere Wirtschaft wieder zu Wohlstand zu bringen. Dadurch, daß wir einig sind, respektiert man uns in der Welt. Ein Volk wird nicht geachtet, das sich selbst nicht respektiert. Diese Selbstrespektierung heißt aber, die Wichtigkeit der Lebensgesetze, nach denen wir zu leben haben, erkennen und gemeinsam nach ihnen leben. Diese Lebensgesetze sind aber niedergelegt in den Programmpunkten der NSDAP. Allein sie vermögen unser Volk auf dieser Erde zu erhalten. Allein sie vermögen seine Existenz zu garantieren. Wir sind auf dieser Erde nicht, um als Egoisten zu leben, sondern für die Gemeinschaft für unser Volk. Unser Leben gewinnt dadurch einen höheren Sinn, wenn wir es im Dienst der Gemeinschaft einsehen. Mit der Feststellung, daß Jahrhundert hindurch um dieses Gut von den Besten der Deutschen gerungen und gekämpft worden sei, hämmerte der Gauleiter die Worte in die Tausende von Herzen der Zuhörer.

Uns ist dieses kostbare Gut nur zuteil geworden. Wir sind ausgezeichnet von der Vorsehung, dieses kostbare Gut erleben zu dürfen. Halten wir es fest, daß wir es zu treuen Händen der heranwachsenden Generation übergeben, die es weitertragen wird bis in die fernste Zukunft hinein. Diese Einigkeit bedeutet, daß es in den grundsätzlichen Fragen der Nation keine Meinungsverschiedenheiten geben darf. Das bedeutet, daß, was

der Führer anordnet, ein heiliges Gebot für jeden Deutschen ist. Das bedeutet, daß die Grundprinzipien und Grundfundamente unseres Staates von jedem anzuerkennen sind und jeder danach zu leben hat.

Zum Beispiel das Prinzip der Rasse. Ein Volk, das nach rasselosen Prinzipien lebt, geht unter. Die Weltgeschichte weist es uns auf jedem Blatt. Ein Volk aber, das unter lebhaftem Beifall der Gauleiter, das die Prinzipien und die Grundgesetze der Rasse hochhält und nach ihnen lebt, lebt, solange die Erde steht. Wir wollen in der Tatfrage, daß uns dieses kostbare Geschenk der Einigkeit in der politischen Willensausrichtung unseres Volkes zuteil geworden ist, einen Mann an der Spitze des Staates zu haben, von dem wir alle wissen und von dem die Welt auch weiß, daß er der größte Deutsche ist, der über diese Erde ging, einen Wink des Himmels sehen; wir wollen uns demütig beugen unter den Willen des Schöpfers, der den Führer in allen seinen Taten und Handlungen so sichtbar gesegnet hat. Hier ist ein Zeichen der Vorsehung und wehe dem, der dieses Zeichen der Vorsehung nicht achtet! Die Geschichte ist unerblütlich. Sie gibt den Völkern niemals mehr das, was sie einmal ausgeschlagen haben.

Die Fahne bedeutet uns alles

Zum Schluß verwies der Gauleiter auf die 68 Hoheitsfahnen, die an diesem Befestigungstag der Oberschwaben ihre Weihe erfahren sollten und sagte: „Als einst die Hakenkreuzfahne durch die Straßen getragen wurde, da wußten viele nicht um ihre hohe Bedeutung, begriffen viele nicht dieses Symbol. Als wir in kleiner Zahl hinter ihr marschierten, war uns diese

Fahne Hoffnung und Glaube. Wir wußten und wir glauben es trotz aller Niederlagen, die wir erlitten und trotz aller Schwere des Kampfes, eines Tages werden diese Fahnen über Deutschland wehen und kein Haus wird sein, das diese Fahne nicht schmückt. Wir haben dann jene Lage des Jahres 1933 erleben dürfen, als unser Glaube keine Erfüllung fand und diese Fahne im Deutschen Reich, einem Reich allerdings noch arm und ohnmächtig, einem Reich aber, von dem wir wußten, daß es neu erstanden wurde, geführt von Adolf Hitler, aufgejagen wurde. So bedeutet für uns diese Fahne alles. Sie bedeutet für uns den Inhalt unserer Bewegung. Die Rede des Gauleiters klang in der Mahnung an die Einfaßbereitschaft aller und zu jeder Zeit mit folgenden Worten aus:

Ihr aber, Männer, die ihr jetzt diese Fahne in den Krüften habt, werdet diese Fahne ebenso stolz durch die Straßen tragen, wie wir sie einst getragen haben, die alten Sturmzerfetzten Fahnen. Es ist so leicht und einfach, an schönen und guten Tagen bereit zu sein, alles zu geben. Schwer und hart ist es, und erfordert große Männer und große Frauen, wenn schwere Zeiten eintreten, und kein Volk wird vor schweren Zeiten im Lauf seiner Geschichte bewahrt. Gerade aber dann, wenn es schwer und hart ist, dann wollen wir die Fahne zusammenbeißen und bereit sein, alles einzusetzen für Volk und Reich, bereit sein, alles einzusetzen zum Ruhme des Führers, wissend, daß wir damit bauen an dem gewaltigen stolzen Bauwerk, das da heißt: Großdeutschland.

Mit dem Gruß an den Führer und den Biedern der Nation fand diese gewaltige Kundgebung der Nationalsozialisten Oberschwabens ihren Abschluß.

Stappenschweine jenseits des Westwalls

Ein „Verschwundener“ über die „fortgeschwemmten“ Befestigungen

Eigenbericht der NS-Press

—L. Trier, 11. Juni. Es hieß der wenig ehrenwerten Gilde der notorischen Kriegshetze in der Presse und im Rundfunk in den sogenannten Demokratien zuviel Ehre anzutun, wenn man sie beim Aufstehen gewisser Grenzmeldungen allzu ernst nehmen würde. Das gilt auch zu dem „fortgeschwommenen“ Westwall, worüber die professionierten Brunnenvergifter bekanntlich vor kurzem des langen und breiten ihren gutgläubigen Lesern und Hörern wieder einmal einen ganz großen Bären aufbanden. In einer Rede auf dem Gantag des Gauess Koblenz-Trier der NSDAP, nahm daher am Sonntag Generalinspektor Dr. Todt die willkommenen Gelegenheit wahr, mit überlegener Ruhe, aber treffendem Sarkasmus die Laune des Spottes über jene Grenzfabrikanten auszugießen; hatten sie doch dabei noch die Unverfrorenheit zu behaupten, daß der Generalinspektor „nicht mehr da sei“, daß man ihn vielmehr nach Spanien geschickt hätte. Die Antwort Dr. Todts war die sehr erfreuliche Mitteilung, daß der Westwall auf der ganzen Linie noch mehr verstärkt worden ist. Mit diesen gemeinen Lügen würde lediglich eine ganz gefährliche Irreführung des französischen und englischen Volkes über die Stärke des Westwalls herbeigeführt, denn im Ernstfalle müßte es für die Kriegshetze die Zeche mit ihrem Blute bezahlen. Diese Stappenschweine sollten bei der Truppe eingeteilt werden, damit sie im Zweifelsfalle die Stärke unserer Befestigungsanlagen selbst zu erproben hätten. Damit wäre dann allerdings — so meinen wir — das „Problem“ der Kriegshetze radikal gelöst. Doch geben wir Dr. Todt selbst das Wort...

Englische und französische Zeitungen und Sender haben in letzter Zeit berichtet, der Generalinspektor sei nicht mehr da. Der Westwall sei nicht brauchbar und man habe den Generalinspektor nach Spanien geschickt. Hier war wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens. In Spanien oder, noch besser, „wo der Pfeffer wächst“, wäre ihnen der Generalinspektor schon sehr viel sympathischer als ausgerechnet beim Befestigungsbau im Westen und Osten.

Aber vorläufig bin ich da, und Ihr, meine Kameraden, seid auch noch da, und seid nicht, wie sie melden, im Hochwasser davongeschwommen. Im Gegenteil, es werden von Tag zu Tag mehr. Im Oktober hat der Führer angeordnet, daß die hinter Aachen und Saarbrücken fertiggestellten Anlagen durch eine neue noch stärkere Stellung vor diesen Städten ergänzt werden. Ihr wißt wohl von Euren Kameraden, die dort bei Aachen und Saarbrücken arbeiten, daß diese neue Stellung seit Oktober mit der gleichen Energie und dem gleichen Erfolg durchgeführt wurde, wie wir im vergangenen Jahre die sogenannte erste und zweite Stellung östlich dieser Städte gebaut haben.

Zu den zwei an sich schon sehr starken und tiefen Stellungen ist also inzwischen eine dritte gekommen und Ihr wißt auch, daß die Stände dieser fast grenznahen neuen Bauten besonders schwer armiert und ganz besonders widerstandsfähig sind. Aber nicht nur vor diesen beiden Städten, sondern im Verlauf der ganzen Linie von Aachen bis an die Schweizer Grenze hin hat der verwünschte Generalinspektor mit seinen Westwallarbeitern seine unsympathische Arbeit fortgesetzt. Die schon im vergangenen Jahre fertige Stellung bekam bis hinunter nach Basel besonders starke Ergänzungsbauten.

Ihr kennt sie ja, diese ganz dicken Brocken, die die Kofinen in dem an sich schon nahrhaften Aachen sind. In einer ehrlichen Kameradschaft arbeiten hier der deutsche Arbeiter, der deutsche Ingenieur und die Männer des Arbeitsdienstes mit den Dienststellen des Heeres und der Luftwaffe. Und wenn die Zeitungen auch schreiben, wir hätten andauernd Differenzen miteinander, so kann ich nur versichern: Wir werden so lange in Kameradschaft und Harmonie zusammenarbeiten, als der Führer dies für richtig hält.

Nun haben sie auch noch im Straßburger Sender erzählt, unsere Stände am Oberrhein seien zum großen Teil nicht mehr zu sehen. Sie seien offenbar im letzten Hochwasser davongeschwommen. Jedenfalls seien sie nicht mehr da. Wir sind dem Straßburger Sender für die Anerkennung der vorzüglichen Tarnung unserer Anlagen ganz besonders dankbar.

Was bedeuten all diese Lügen? Warum liegt der Gegenseite so viel daran, das eigene Volk über die Stärke unserer Befestigungsanlagen hinweg-

zutäuschen? Wir haben es hier mit einer ganz gefährlichen Irreführung des französischen und des englischen Volkes durch Presse und Rundfunk zu tun. Die armen Teufel auf der anderen Seite sollen unvorsichtig über die Stärke unseres Westwalls bleiben, damit man sie, wenn es zweckmäßig erscheint, besser antreiben kann, dagegen anzulaufen. Man verschweigt dem französischen Volk die Stärke unserer Grenzbesetzungen und betreibt mit diesem sträflich-leichtsinige Kriegspolitik. Das ist eine sehr gefährliche Angelegenheit und es wird eine bittere Enttäuschung geben, die der französische oder englische Soldat zu verspüren haben wird, wenn die verantwortungslose Lügenagitation ihn über die tatsächliche Stärke unserer Grenzbesetzung falsch unterrichtet. Wenn er dann die Wahrheit über die fürchterliche Stärke dieser stärksten und modernsten Befestigungsanlagen der Welt am eigenen Leibe spüren muß, kommt diese bittere Erkenntnis und Berichtigung der Lüge zu spät!

Ich würde empfehlen, diese Rundfunk- und Presseflieger bei der Truppe einzuteilen, so daß sie im Zweifelsfalle selbst Gelegenheit haben, sich ein Urteil über die Stärke unserer Befestigungsanlage zu verschaffen. Ich glaube, ihre Berichte werden dann anders ausfallen, als wenn sie als Stappenschweine nur hinten zum Krieg gehen. Jedenfalls sind wir davon überzeugt, daß die Millionen Rubikmeter Beton unseres Westwalls ein sehr viel wichtigerer Beitrag zur Erhaltung des Friedens sind, als die bewußten Irreführungen dieser Presse- und Rundfunkflieger.

Daladier entläßt Reservisten

Eigenbericht der NS-Press

ge, Paris, 11. Juni. Ministerpräsident Daladier hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kameradengruppe mitgeteilt, daß die zur Zeit unberufenen Reservisten, soweit sie den Festungstruppen angehören, zum 1. September entlassen werden sollen. Das Entlassungsdatum der Reservisten anderer Truppenteile ist auf den 1. Oktober festgesetzt worden. Falls es die auswärtige Situation erlaubt, sollen jedoch diese Termine noch vorberlegt werden.

Franco an Viktor Emanuel

Italiens Gegengewicht gegen die Einmischung Rom, 11. Juni. Zwischen dem spanischen Staatsoberhaupt General Franco und dem König und Kaiser hat anlässlich der ersten nach dem Siege abgehaltenen Tagung der spanischen Falange und der FONS, ein außerordentlich herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden. General Franco betonte dabei die Dankbarkeit Spaniens gegenüber dem unter der Regierung des italienischen Herrschers größer und glorreicher gewordenen italienischen Volke, während Viktor Emanuel III. in seiner Antwort den Wünschen aller Italiener wie seinen eigenen „für die heldenhafte spanische Nation und ihrer tapferen Führer“ Ausdruck verleiht.

Anlässlich der Heimkehr der freiwilligen italienischen Flieger, deren Einschiffung nach Genua am Samstag in Cadix erfolgte, wird erstmals der Beitrag der italienischen Luftwaffe im Spanienkrieg veröffentlicht. Danach haben 5699 Militär- und 312 Zivilpersonen der Luftwaffe an den Spanienkämpfen teilgenommen, von denen 175 gefallen sind und 192 verwundet wurden. Die Legionärslieger haben bei 86 420 Flügen 135 265 Flugstunden zu verzeichnen. Insgesamt wurden bei 5318 Bombardierungen 11 384 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Während die italienischen Flieger 943 feindliche Flugzeuge abschießen oder vernichten konnten und bei ihren Aktionen nicht weniger als 224 Schiffe zu treffen vermochten und einen Teil davon gesenkt haben, verloren sie während des gesamten Spanienfeldzuges nur 86 eigene Flugzeuge.

General Queipo de Llano in Hamburg

Von Berlin kommend, traf der spanische General Queipo de Llano am Samstag zu einem offiziellen Besuch in Hamburg ein.

Polen droht Danzig mit Repressalien

Anmaßende polnische Note als Ausfluß des Mordes in Kalthof

Danzig, 11. Juni. Als Antwort auf die dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig vom Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig Greifer überhandte Note der Danziger Regierung, in der die Zurückziehung des unerträglich aufgelassenen Apparates der polnischen Zollinspektoren auf ein vernünftiges Maß und Beschränkung der Tätigkeit dieser polnischen Beamten auf die vertraglich vorgesehene Funktion gefordert wurde, hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig nunmehr eine Antwortnote überreicht.

In dieser Note wird der Danziger Regierung das Recht abgesprochen, sich in polnische Angelegenheiten zu mischen und daran die Drohung geknüpft, sollte der Senat die Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren auf Danziger Boden einzuengen versuchen oder die in der Note des Danziger Senats angekündigte Verteidigung der Danziger Zollbeamten vornehmen, so würde die polnische Regierung die Zahl der polnischen Zollinspektoren noch weiter vergrößern. Darüber hinaus wird in unverblümter Form mit der Anwendung von Wirtschaftsrepressalien gegen Danzig gedroht, wenn es seine Absichten durchzuführen sollte.

Zu der Note des diplomatischen Vertreters der Republik Polen ist klarzustellen: Die Freie Stadt Danzig wurde durch Diktat von Versailles zur Zollunion mit Polen gezwungen. Diese Zollunion wurde durch den Pariser Vertrag von 1920 und das Warschauer Abkommen von 1921 vertraglich gekennzeichnet. Damals versuchte Polen alles daran zu setzen, die gesamte Danziger Zollverwaltung in seine Hand zu bekommen, um Danzig wirtschaftlich vollkommen unter die polnische Herrschaft zu bringen. Dies ist Polen damals mit Rücksicht auf den völlig deutschen Charakter der Freien Stadt versagt worden. In den Artikeln 200 bis 202 des Warschauer Abkommens wurde Polen jedoch zugestanden, Zollinspektoren auf Danziger Gebiet zu halten, die den Danziger Zollbeamten beigeordnet wurden mit dem Ziel, die polnische Kontrolle auf den Dienststellen der Danziger Zollverwaltung auszuüben.

Anfänglich wurde nur eine geringe Zahl von polnischen Zollinspektoren eingesetzt. Erst vom Jahre 1930 ab wurde die Zahl der Zollinspektoren erhöht. Polen leitete sich einfach das Recht her, die Danziger Handelsfirmen und Industriebetriebe einer direkten polnischen Zollkontrolle zu unterwerfen. Dadurch schafften die Polen die Möglichkeit einer offenen Wirtschaftsspionage, die zu Gunsten der im Entstehen begriffenen polnischen Konkurrenzfirmen betrieben wurde. Mit Hilfe dieser Wirtschaftsspionage hat Polen den größten Teil seines Seehandels über Sdgingen aufgebaut. Damals wurde die Zahl der Zollinspektoren auf 60 erhöht.

Nach dem Mord von Kalthof wurde die Zahl der polnischen Zollinspektoren erneut erhöht. Heute erscheint es bereits irreführend, von Zollinspektoren zu reden. Vielmehr unterhält Polen eine mit Pistolen und Gewehren ausgerüstete Abteilung des polnischen Grenzschutzes auf Danziger Boden, die als Zollinspektoren nur mühsam getarnt ist. Die neue Note der polnischen Regierung beweist, daß Polen nicht den Willen hat, Zwischenfälle in Danzig zu vermeiden, sondern daß es viel mehr mit allen Mitteln bemüht ist, diese Zwischenfälle herbeizuführen.

Weitere polnische Terrorakte

Wer von den Deutschen in Polen dem Terror entrinnen will, wird erschossen. Nur ein Beispiel. Der 22 Jahre alte Volksdeutsche

Londons Briefkästen brennen

Irdische Antwort auf Gefängnisurteile

eg. London, 11. Juni. Nachdem am Vortag mehrere Toren zu langfristigen Gefängnisstrafen verurteilt waren, nahm die Aktivität der irischen Terroristen wieder erheblichen Umfang an. Vor allem wurden die Postämter in den englischen Städten systematisch mit Brandbomben bedacht, die in Briefen und Postpaketen verborgen waren. Die Postämter in London, Birmingham, Lincoln, Leicester und Manchester hatten unter Explosionen und Bränden zwischen der Post und den Paketen zu leiden. In London brannten 20 Briefkästen in den Straßen aus. Feuerwehr und Polizei jagten ununterbrochen von einem Briefkasten zum nächsten, um die gefährdete Post zu bergen, aber die Briefe waren größtenteils schon verbrannt, der Rest wurde durch Wasser beim Löschen beschädigt. Als in zwei Distriktpostämtern Brandbombenpakete zu rauchen begannen, verständigte die Polizei alle Postanstalten Englands durch einen Warnruf. Im Hauptpostamt in Lincoln gingen gleichzeitig sechs Bombenpakete los, die mehrere Beamte verletzten. Auch die Postwagenzüge gerieten in Gefahr; in einem Zuge von Birmingham nach London wurde nur dadurch großer Schaden vermieden, daß ein Postbeamter geistesgegenwärtig einige rauchende Pakete aus dem Zugfenster warf.

Erwin Subeski aus Tarnowitz in Ostoberschlesien, der über die grüne Grenze nach Deutschland wollte, um sich nach jahrelanger Arbeitslosigkeit eine Stelle zu verschaffen, wurde von polnischen Grenzpolizisten durch zwei Schüsse sofort getötet. Auch die willkürliche Polonisierung deutschen Besitzes wird rücksichtslos weitergeführt. So wurde ohne Grund in Teschen der nur aus Deutschen bestehende Vorstand und Aufsichtsrat der Schlesischen Bank aufgelöst und mit Nationalpolen besetzt. Diese deutsche Bank zählt zu den bedeutendsten Geldinstituten im Olsagebiet. Die staatlich kontrollierte Berg- und Hüttenengesellschaft in Karwin im Olsagebiet hat erneut umfangreiche Deutschenentlassungen vorgenommen.

Das 1881 in dem Graudener Ausflugsort Fiedlitz an der Weichsel errichtete Den-

Kursänderung oder faktisches Manöver?

Rettungsversuche vor den Untiefen der Moskauer Forderungen

hl. Berlin, 12. Juni. Auch die italienische Presse begegnet natürlich den Reden des britischen Ministerpräsidenten und des britischen Außenministers mit berechtigtem Mißtrauen. Allgemein wird betont, es sei noch nicht zu übersehen, ob diesen Reden tatsächlich eine Kursänderung Englands zugrunde liege, oder ob es sich nur um ein Gerücht aus faktischen Motiven handle. Die Turiner „Stampa“ meint z. B. Halifax habe erst in dieser Weise gesprochen, nachdem das Einkreisungssystem von den Untiefen der Moskauer Forderungen bedroht sei.

Die Londoner Blätter verfolgen mit großem Interesse die deutsche Gegenwirkung auf diese beiden Reden. Die Tatsache, daß deutscherseits von England erst Latein verlangt werden, ehe man an den britischen Friedenswillen glaubt, wird von der Londoner Presse bezeichnenderweise als Ablehnung des angeblichen britischen Angebots angesehen. Wie die friedlichen Töne aber gemeint sind, geht aus einer Bemerkung des politischen Korrespondenten der „Times“ hervor, der erklärt, viele Unterhausmitglieder schienen der vernünftigen Ansicht zu sein, daß die Halifax-Rede nur als Gegenaktion gegen die Auswirkungen der Nazi-Propaganda bezüglich der Einkreisung angesehen würde.

Gegen die angebliche Bereitwilligkeit zur Prüfung der deutschen und italienischen

mal des Schöpfers der Weichselregulierung — natürlich eines Deutschen — ein acht Meter hoher Obelisk, wurde von polnischen Fanatikern gestürzt. Angesichts des heutigen verwahrlosten Zustandes der Weichsel ist dieses Zerstückelungswort von echt polnischer Logik: Wenn man die Weichselregulierung schon nicht erhalten kann, so soll auch das Denkmal dessen, der sie einst schuf, verschwinden. Angesichts eines solchen bornierten Geses darf es einen freilich auch nicht wundern, wenn polnische Gerichtsurteile gegen polnische „Patrioten“ mehr als milde ausfallen. So wurden vom Bezirksgericht Alsch zwei Polen, die im dortigen Heim des Deutschen Volksbundes alles kurz und klein schlugen, nur zu sechs Tagen Haft verurteilt. Dem einen wurden vier Tage auf die Untersuchungshaft noch angerechnet und dem anderen drei Jahre Bewährungsfrist gewährt. Ihre tollwütige Zerstückelungswort begründeten die beiden Burfen damit, sie hätten sich „proviziert“ gefühlt, weil der Heimverwalter und seine Familie — deutsche Bieder gefungen hätten!

Wünsche machen auch die französischen Zeitungen deutlich ihre Einwände geltend. Allerdings lassen auch die Pariser Blätter durchblicken, daß beide Reden einzig und allein nur dem Ziel gegolten hätten, die Wirkung der deutschen Abwehr gegen die Einkreisungspolitik abzuschwächen. Es wird dann auch auf die Sondermission Sir William Strangs, dessen Abreise von London nach Moskau übrigens auf den heutigen Montag verschoben worden ist, eingegangen. Dazu bemerkt der Außenpolitiker des „Petit Journal“ unter der Einleitung „Armes Frankreich!“, Man verfolge vollkommen den Ursprung, das Ziel und die Bedingungen der französisch-englisch-sowjetrussischen Verhandlungen, daß Sowjetrußland nur dann intervenieren werde, wenn seine eigenen Interessen bedroht seien, sonst aber nicht. Nach Auffassung der Blätter soll die Mission Strangs darin bestehen, die sowjetrussische Zustimmung zu der Formel zu erlangen, die man jetzt Moskau über die Stellung der baltischen Staaten unterbreiten wolle. Wie aber aus den Kommentaren der estnischen Presse hervorgeht, lehnen die baltischen Staaten auch die „neue Formel“ entschieden ab, jene Formel, wonach jeder Angriff auf Nachbarstaaten, in dem eine Gefährdung der Sicherheit einer der drei Unterzeichnermächte erblickt wird, als Angriff auf alle drei angesehen wird.

Abchied von Hauptwachmeister Kniest

Kranz des Führers für den Ermordeten von Kladno

Eigenbericht der NS-Presse

hm, Prag, 11. Juni. Am Samstagvormittag fand in Kladno eine schlichte, eindrucksvolle soldatische Abschiedsfeier der Polizei für den ermordeten Hauptwachmeister Kniest statt. An der Trauerfeier nahmen der Oberbefehlshaber der Ordnungspolizei Generalleutnant Kampf mit seinem Stabe, der Kommandeur des Polizei-Regiments 1, Oberst Rimssen, ferner Oberst Riken, Oberleutnant Seibel und der Oberlandrat von Kladno, Neufel, sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und 4 teil.

Auf dem weiten Marktplatz, der ganz mit Blumen und grünem Laub geschmückt war und in dessen Mitte der mit der Reichskriegsflagge und dem Helm des Ermordeten bedeckte Sarg aufgebahrt war, stand eine Ehrenhundertschaft der Polizei, die Hundertschaft, der der Ermordete angehörte, ferner ein Bataillon der Artillerie. Trauermusik leitete die Feierstunde ein. Dann sprach Generalleutnant von Kampf zu den Trauergästen von dem toten Kameraden Kniest, dem er die Grüße seines höchsten Vorgesetzten, des Reichsführers 4 und des Chefs der Ordnungspolizei sowie Gruß und Dank aller seiner Kameraden übermittelte.

Nach ihm würdigte der Kommandeur des Regiments des Ermordeten die Verdienste dieses Mannes, der in treuer Pflichterfüllung für sein Volk gefallen ist. In warmen Worten lobte sein unmittelbarer Vorgesetzter, Hauptmann Walef, den Ermordeten, der seinen Kameraden stets ein Vorbild sein werde. Dann klang das Lied vom guten Kameraden auf, und unter Trommelwirbel setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Stadtgrenze nimmt die Ehrenhundertschaft Aufstellung, um dem Toten den letzten Gruß seiner Kameraden zu entbieten. Vor seinem Sarg wird ein Kranz des Führers getragen, und immer wieder kommen Jungen und Mädchen aus Kladno heran, um Blumen und Kränze auf den Wagen des Toten zu legen.

Keine weiteren Maßnahmen

Das bisherige Ermittlungsergebnis, das Verhalten der tschechischen Bevölkerung sowie die Maßnahmen der Protektorsregierung ermöglichen es dem Reichsprotector, zur

Zeit von den nach dem 10. Juni weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen im Mordfall in Kladno Abstand zu nehmen.

Neuer Zwischenfall

In der Nacht zum Samstag kam es in Nachod zu einer Auseinandersetzung zwischen deutschen und tschechischen Polizeibeamten, in deren Verlauf ein tschechischer Beamter durch einen Schuß getötet wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen, die gemeinsam von deutschen und tschechischen Organen durchgeführt wurden, handelt es sich um eine unglückliche Verkettung verschiedener bedauerlicher Vorfälle. Der Reichsprotector hat angeordnet, daß die Untersuchungen mit unmaßstäblicher Strenge durchgeführt und unverzüglich zum Abschluß gebracht werden. Die Beschuldigten befinden sich in Gewahrsam.

König Peter empfing Prinz Paul

„Wir werden diese Tage in dauernder und bester Erinnerung behalten“

Eigenbericht der NS-Presse

tz, Belgrad, 11. Juni. Nach einem acht-tägigen Aufenthalt in Deutschland traf das jugoslawische Prinzregentenpaar am Samstag um 9.30 Uhr früh wieder in Belgrad ein. Auf dem Bahnhof empfing der junge König Peter, begleitet von dem gesamten Kabinett und den Spitzen der Wehrmacht, des Senats und der Slupschina den Prinzregenten. Außerdem war das gesamte Personal der Deutschen Gesandtschaft anwesend. Prinz Paul und Prinzessin Olga haben sich sofort nach Schloß Debinje begeben. In wenigen Tagen wird sich der Prinzregent mit seiner Familie nach seinem Sommerfrühling in Slowenien begeben.

Die jugoslawische Presse wendet sich scharf gegen die Veruche der französischen Presse, den Besuch des Prinzregenten in Deutschland und die Bepflegungen mit dem Führer durch falsche Interpretationen zu entstellen. Man betont, die jugoslawische Politik sei seit Jahren lediglich durch Realitäten bestimmt. Der Besuch in Deutschland sei ein ausgezeichnete Beitrag zur Erhaltung des europäischen Friedens.

Bauerntum stellt die besten Lehrer

Klare Haltung in der konfessionellen Frage

Eigenbericht der NS-Presse

kl. Rostock, 11. Juni. Auf einer Großkundgebung des mecklenburgischen Gautages sprach Reichserziehungsminister Rust am Samstag über aktuelle Erziehungsfragen. Der konfessionellen Zerspaltung stellte er die nationalsozialistische Weltanschauung gegenüber, die mit ihren klaren völkischen und rassistischen Gesetzen den Wert unseres gesamten Lebens ausmachen. Von der Lehrerschaft verlangte er in dieser Frage überall dort, wo es not tut, eine klare Stellungnahme. Unter großem Beifall der Zehntausende machte der Reichsminister zum Schluß die Feststellung, daß das beste Lehrertum aus dem Bauerntum komme, weil die rassistische Auslese sich in den gesunden Lebensauffassungen auf dem Land am weitgehendsten ausgewirkt habe.

Außenminister Ersko: Keine Garantie!

Mit Finnlands Selbständigkeit unvereinbar

fg. Helsinki, 12. Juni. In der letzten Reichstagsitzung betonte der finnische Außenminister Ersko, daß eine automatische Garantie, wie sie von Sowjetrußland im Rahmen der Verhandlungen mit England und Frankreich vorgeschlagen sei, niemals gutgeheißen werden kann. Eine derartige Garantie stehe keineswegs in Übereinstimmung mit Finnlands Selbständigkeit und Souveränität. Finnland habe keine Absicht, sich außerhalb aller Großmachtkonflikte zu halten, schon mehrfach zu erkennen gegeben.

Mit Papierschnibeln empfangen

Das britische Königspaar in Newyork

Newyork, 11. Juni. An Bord des Zerstörers „Barrington“ traf am Samstag, aus Washington kommend, das britische Königspaar in Newyork ein. Taufende von Sirenen vollführten einen ohrenbetäubenden Lärm. Hinzu kam das Gedröhne mehrerer Formationen „fliegender Festungen“, der neuesten Kriegsluftzeuge. Als die Gäste den auf dem Landungsspieler ausgelegten roten Blüschteppich unter dem Donner der Salutsschüsse betraten und von Gouverneur Behman, dem Oberbürgermeister La Guardia und anderen Prominenten der jüdischen Metropole mit dem Zylinder in der Hand begrüßt wurden, brach die Menge in lärmende Begeisterung aus. Wie bei Empfängen von Ozeanfliegern und Kanalschwimmern ergossen sich, als das Königspaar durch die Siebenmillionenstadt fuhr, aus den Volksträgern tonnenweise Konfetti und Papierschnitzel. Der König und die Königin besichtigten u. a. die Newyorker Ausstellung.

Wie weiter berichtet wird, kam es nach der Begrüßung des Königspaares zu wilden grotesken Szenen. Die Menge durchbrach nach der Abfahrt der britischen Gäste die Polizeiketten, um wie besessen auf dem roten Blüschteppich herumzutampeln. Nur mit Mühe konnte die Polizei verhindern, daß sich Andenkenjäger Stücke aus dem Teppich heraus schnitten.

In Washington kam es, wie der dortige Polizeibericht meldet, zu zahlreichen Unfällen. Über 600 Menschen klapperten bei dem langen Stehen zusammen. 22 Senatoren und 79 Abgeordnete, also beinahe ein Fünftel der Mitglieder des Bundeskongresses, blieben dem Empfang des Königspaares im Washingtoner Kapitol ostentativ fern. Ein Teil der Senatoren war in leichten Sommeranzügen erschienen. Innerhalb 22 Minuten hat, Meldungen der Zeitungen zufolge, das Königspaar 404 Kongressmitgliedern die Hand geschüttelt. Der Senator Borah hat, wie weiter berichtet wird, dem König und der Königin erklärt, sie seien „reizende Leute“ ...

ein Beitrag, dessen Auswirkungen sich schon in nächster Zeit bemerkbar machen würden. Der Besuch trage auch zur Festigung der Verhältnisse im Donauraum bei.

Der Prinzregent an den Führer

Der jugoslawische Prinzregent hat aus Rosenbach nachstehendes Telegramm an den Führer geschickt:

„Im Augenblick, da ich gastfreies deutsches Land verlässe, erinnere ich mich mit dem Gefühl aufrichtiger Freude meines Aufenthaltes im mächtigen und großen Deutschen Reich und des von Eurer Exzellenz der Prinzessin Olga und mir so großartig bereitetem herrlichen Empfanges. Wir werden diese Tage in dauernder und bester Erinnerung behalten. Prinzessin Olga und ich bitten Eure Exzellenz, unseren tiefsten Dank und unsere besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz und das weitere Wohlergehen und Gedeihen des Deutschen Reiches entgegennehmen zu wollen.“

Außenminister Cincar Markowitsch hat an Reichsaußenminister von Ribbentrop beim Verlassen deutschen Bodens ebenfalls ein in herzlichem Tone gehaltenes Telegramm gerichtet.

Auch am Berg siegt Hermann Lang

120 000 beim Wiener Höhenstraßen-Rennen / DW-Triumphe bei den Motorrädern

Mit dem Höhenstraßen-Rennen erlebte Wien am Sonntag seinen bisher größten motorportlichen Wettbewerb. Den ersten Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft gewann Hermann Lang (Mercedes-Benz) mit dem besten Durchschnitt für beide Fahrten mit 106,8 Kilometerstunden vor Paul Müller (Auto-Union) mit 106,1 Kilometerstunden, Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) und dem Titelverteidiger Hans Stud (Auto-Union). Stud wird seine Meisterschaft kaum noch erfolgreich verteidigen können, denn im zweiten Lauf, dem Großglockner-Rennen um den Großen Bergpreis, am 6. August, würde er selbst im Falle eines Sieges nur fünf Punkte für die Wertung erhalten.

Am frühen Morgen begann der Marsch der Wiener nach dem weinfrohen Grinzing und dem Rahlberg, die fast den ganzen Tag über von dem Motorenlärm erfüllt waren. Ungeachtet des herrlichen Badewetters zogen die Wiener an die Strecke, die in unvorstellbarem Ausmaß von dichten Reihen umfäumt war. Mit 120 000 dürfte die Zahl der Zuschauer nicht zu hoch angegeben sein. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) eröffnete den Reigen der großen Rennwagenklasse und kam in 2:20,5 Minuten den Berg hinauf. Hans Stud fuhr anschließend in der Haarnadelkurve nicht mit dem von ihm gewohnten Schneid und benötigte 2:20,7 Minuten. Sein Marfengefährte H. Müller, der den älteren und stärkeren 6-Liter-Wagen fuhr, erzielte die Tagesbestzeit mit 2:18,7 Minuten, nachdem er vor drei Jahren auf der Halbiter-DKW beim ersten Höhenstraßen-Rennen mit 109,1 Kilometerstunden schon einen bisher nicht mehr erreichten Streckenrekord aufgestellt hatte.

Hermann Lang (Mercedes-Benz), als einziger Fahrer mit dem 3-L-Formelwagen, war mit 2:19,6 Min. nur um 0,9 Sekunden langsamer als Müller und im zweiten Lauf konnte sich der Gammstatter noch auf 2:19 Min. verbessern. Dagegen war Müller mit 2:20,4 Min. nicht mehr so schnell wie vorher und der Kampf um den Sieg war damit zugunsten von Hermann Lang gefallen. Langs Gesamtzeit betrug 4:38,6 Min. (106,8 Kilometerstunden). Müllers zweiter Platz wurde sogar von Manfred von Brauchitsch bedroht, der im zweiten Gang 2:19,2 Min. erzielte und bis auf 0,3 Sekunden an Müller heran kam.

In der kleinen Rennwagenklasse (bis 1500 ccm) wurde Paul Pietsch auf dem Maserati mit einem Durchschnitt von 96,5 km überlegener Sieger vor F. Martin (Bugatti). Bei den Sportwagen endete in der 2-L-Klasse Dr. Werner-Garmisch-Partenkirchen auf BMW mit 88,5 km überlegen in Front. In der 1,5-L-Klasse fuhr der Offenburger Molder auf einer MS-Eigenkonstruktion mit 80,6 km den besten Durchschnitt heraus; in der kleinen Klasse bis 1100 ccm brachte es der Münchener Reichentwaller mit seinem Fiat auf 75,7 Stundenkilometer.

Bei den Prüfungen der Motorrad-Lizenzfahrer beherrschte Antonion/DKW einwandfrei die Lage. Das Schopperwerk stellte nicht nur die drei Tagesieger, sondern belegte auch fast alle Plätze. Die Halbliterklasse gewann der mit dem Kurs gut vertraute Wiener Privatfahrer Novotny (DKW), während Rührschneck (DKW) nur Fünfter wurde. Walfried Winkler (DKW) war der Sieger in der 350er-Klasse und sein Marfengefährte Bernhard Petruschke wurde Erster Preisträger in der 250er-Klasse.

Motorräder, Visionsfahrer: 250 ccm: 1. Peteruschke (DKW) 5:44,4 (86,5 Stkm); 2. Winkler (DKW) 5:59 (87,4); 3. Novotny (DKW) 6:29,8 (81,5) (beste Zeit der Motorräder). Sportwagen: 1100 ccm: 1. Reichentwaller (Fiat) 6:31,3 (75,0); 2. Martin (Bugatti) 6:36,6 (72,6); 3. Garmisch (BMW) 6:59,6 (68,5 Stkm). Rennwagen: 1. Pietsch (Maserati) 15:08,0 (96,5 Stkm); 2. Müller (DKW) 15:24,8 (94,4); 3. Lang (Mercedes-Benz) 15:38,6 (92,1 Stkm). (Tagesbestzeit) 2. Hermann Lang (Mercedes-Benz) 4:38,6 (106,8 Stkm). 3. Manfred v. Brauchitsch 4:40,7 (106,1 Stkm). 4. Hans Stud (Auto-Union) 4:43,5 (104,8 Stkm).

Vorjahresieger Schild in Front

Umbenhauer weiterhin Träger des Gelben Tritons

Die Deutschlandfahrt brachte am Sonntag mit der Tagesstrecke Wien-Gratz über 197 Kilometer die längste Etappe der ganzen Rundfahrt. Schlechtes Wetter führte auf dem ganzen Weg das noch 49 Mann starke Teilnehmerfeld, das beim Anstieg zum Semmering gesprengt wurde. Nach einer Fahrzeit von 5:04,56 Stunden siegte Hermann Schild-Chemnitz vor Nievergelt-Schweiz, Petersen-Dänemark, Schmidt-Dortmund, Amberg-Schweiz und Bierinx-Belgien im Endspurt. Mit 2 1/2 Minuten Abstand folgte das Hauptfeld, angeführt vom Chemnitzer Meyer, Spieken-Belgien, Sachart-Frankreich und Albert Blappert-Stuttgart. 16 Fahrer wurden auf den 12. Platz gesetzt, darunter auch der Träger des gelben Tritons, Georg Umbenhauer-Rürnberg, der mit insgesamt 62:23,47 weiter in Führung liegt vor Fritz Scheller-Schweinfurt 62:28,09 und Zimmermann-Schweiz 62:28,15.

9. Etappe Wien - Graz 197 Kilometer: 1. Hermann Schild-Chemnitz (87,4); 2. Nievergelt-Schweiz (87,4); 3. Petersen-Dänemark (87,4); 4. Schmidt-Dortmund (87,4); 5. Amberg-Schweiz (87,4); 6. Bierinx-Belgien (87,4); 7. Meyer-Chemnitz (87,4); 8. Spieken-Belgien (87,4); 9. Sachart-Frankreich (87,4); 10. Blappert-Stuttgart (87,4); 11. Wenzler-Belgien (87,4); 12. gemeinlich 16 Fahrer, darunter Georg Umbenhauer-Rürnberg (87,4); 13. Fritz Scheller-Schweinfurt (87,4); 14. Zimmermann-Schweiz (87,4); 15. Dürren-Rürnberg (87,4); 16. Haus-Dortmund (87,4); 17. Bierinx-Belgien (87,4); 18. Thierbach (87,4); 19. Petersen (87,4); 20. Wenzler (87,4).

Württemberg erwartet die Deutschlandfahrer Die Deutschlandfahrt, die nun schon seit Tagen die deutschen Radfahrer in Spannung hält, befindet sich in diesem Jahre wieder die Schwäbische

Wauhaushadt. In Stuttgart ist diesmal sogar ein Anstieg vorzusehen. Am kommenden Donnerstag ist das Zaacsäsil der 13. Etappe Stuttgart, das um etwa 18 Uhr erreicht wird. Von Sinaen a. S. kommend, führt der Weg über Schramberg (Verpflegungskontrolle) nach Schilf (Durchfahrt 14,10 Uhr), Altrich (14,34 Uhr), Freudenstadt (15,10 Uhr), Altrich (16,52 Uhr), Raasd (16,21 Uhr), Gerrensberg (16,52 Uhr), Hohlheim (17,21 Uhr) nach Stuttgart, wo sich das Ziel bei der Marktplatzstraße in der Hölzerstraße befindet. Die Fahrer kommen dabei von Gailingen, Gailental, Gailtal und nehmen den Weg durch die Wöringer, Abbeim- und Hölzerstraße. Nach dem Mittag am Freitag wird die Großdeutschlandfahrt am 17. Juni (Samstag) mit der 14. Etappe fortgesetzt. Der Start erfolgt vor dem Saal des Deutschen Sports in der Goethestraße. Ueber die Hölzerstraße, Bahnhofstraße, Heilbronner Straße, Jüdenbühlchen, Schwieberdingen nach Richtung Pörsheim verlassen die Fahrer Stuttgart und den Gau Hürttemberg. Der Startlauf wird um 10 Uhr abgeblasen, das Zaacsäsil am Samstag ist Saarbrücken.

Bereits am Mittwoch wird auf der 12. Etappe das südliche Württemberg von der Deutschlandfahrt berührt. Die Durchfahrtsorten an den arabischen Orten im Oberland sind: Gisingen (11,54 Uhr), Reppelheim (12,03), Elm (12,24), Raumbach (13,13), Altrich (13,52), Badle (14,35), Ravensburg (15,07 Uhr - Verpflegungskontrolle), Friedrichshafen (16,00), Weersburg (16,28), Hebrlingen (16,52), Ludwigsbühl a. B. (17,10), Radolfzell (17,40), Sinaen (18,00 Uhr).

Verregnetes Tailsinger Fest

Gisela Mauermeyer natürlich nicht zu schlagen

Der Turnerbund Tailsingen trug am Sonntag gau- und reichsoffene Leichtathletik-Wettkämpfe anlässlich seines 15-jährigen Bestehens aus, mit denen die Einweihung der neuen Achenbahn verbunden war. Am zahlreichsten waren die Stuttgarter Vereine vertreten, außerdem nahmen Wettkämpfer von Freiburg und Durlach sowie aus Frankfurt teil. Da es während

Doch noch Schalle im Wiederholungsspiel

Dresdner EC unterlag 2:0 - Nächsten Sonntag Admira gegen die Knappen

Die größere Klasse hat nun doch gefesselt! Schalle 04 ist dem Dresdener Sportclub an taktischer Reife, technischem Können, Ballbehandlung, Spielbau und auch in der Abwehr überlegen, vor allem aber besitzt der Westfalenmeister die größere mannshafte Geschlossenheit in derart schweren Entscheidungsspielen. Das alles konnte der Sachsenmeister nicht allein durch unerschütterliche Kampfmoral und restlosen Einsatz in jeder Minute des Spieles ausgleichen. Die Folge: Schalle 04 gewann das Wiederholungsspiel im Berliner Olympiastadion mit 2:0 (1:0). Die Knappen qualifizierten sich somit für das Endspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag im Berliner Olympiastadion, wo die ausgeruhete Elf von Admira Wien der Gegner sein wird.

55 000 Zuschauer wohnten im Olympia-Stadion dem Kampf bei, den diesmal leichtathletische Wettkämpfe umrahmten. Das Wetter war nicht gerade günstig. Hin und wieder verjagte ein leichter Regen vergeblich, die drückende Schwüle etwas zu mildern. Während der Stuttgarter Schiedsrichter Dörbeker mit Ernst Kuzorra und Kreich die Seiten auslöste, konnte man feststellen, daß bei den Dresdnern der internationale Kuzorra in der Defensive fehlte, der wegen einer Knieverletzung nicht mitmachen konnte. Für ihn sprang König ein.

Der Aufstoß der Knappen war sofort in die Schale möglich ein und erzwang eine leichte Ueberlegenheit. Eine tiefe Abwehr von Berg Schalle die erste gefährliche Situation vor dem Schalle. Nach etwa 10 Minuten wurde als sicher erwies, daß der ruhende Pol, von dem aus die schäbigen Kombinationen ihren Ausganga nahmen. Nach zwei Schällen hatten die Knappen ihre erste große Chance in der 20. Minute. Szepan führte den Ball über 20 Meter allein vor, wobei er Kuzorra, dessen wichtigen Vorstoß er auch nicht als sicher erwies, aus dem Tor und veränderte sich 10 Meter Entfernung unballbar. Die Dresdnern legten nun eine gute Weile ihr herrliches Kombinationsspiel, drängten den Ball in die Abwehr und erzielten eine Ecke nach der anderen. Im letzten Moment waren aber auch die Knappen nicht entschlossen genug, um klare Torelegenheiten verwerten zu können. Es blieb beim 1:0 bis zur Pause, trotz der 8:2 Ecken, die Schalle herausarbeitete hatte.

Lazek punktete Santa de Leo aus

Schwacher Besuch bei den Frankfurter Berufsboxkämpfen - Blaho siegte

In Frankfurt a. M. wurden am Samstagabend Freiwilktskämpfe durchgeführt, die mit kaum 1000 Zuschauern einen recht mäßigen Zuspruch aufzuweisen hatten, obwohl zwei deutsche Meisterschaften und der Schwergewichtskampf unseres früheren Europameisters Heinz Lazek gegen den Italiener Santa de Leo auf der Karte standen. Heinz Lazek, der etwas leichter war als sein italienischer Gegner, kam in einem überaus farbigen und temperamentvollen Kampf nach Ablauf der zwölf Runden zu einem verdienten Punktsieg. Lazek traf oftmals sehr hart und genau. Santa de Leo wurde schwer gezeichnet und wenn er dennoch über die Distanz kam, so verdankte er das seiner großen Härte im Nehmen. Der Wiener hatte in allen 12 Runden leichte Vorteile, nur in den letzten beiden Runden konnte der Italiener den Kampf offen gestalten. Der Wiener Karl Blaho verteidigte seine Leichtgewichtsmeyerschaft gegen Federgewichtsmeyer Bed durch einen sicheren Punktsieg. Bed-Düffel, der in der 3. Runde wegen Tiefstlags verwundet worden war, mußte in der 8. Runde bis „acht“ auf die Bretter, stand aber den Kampf bis zum Schluß durch. - Auch Bantamgewichtsmeyer Weiß-Wien verteidigte seinen Titel erfolgreich. Der

der Kämpfe am Vor- und Nachmittag teilweise regnete, wurden nicht die erwarteten Leistungen erzielt, obwohl die Achenbahn als sehr gut anzupreisen war. Das schönste Rennen des Tages war der 800-Meter-Lauf, den der Göttinger Grau trotz des starken Windes in der ausgezeichneten Zeit von 1:54,9 Minuten um Brustbreite vor dem Durlacher Schmidt gewann. Bei den Frauen nahm der Start der Mäandrin Gisela Rauermeyer die größte Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Olympiasiegerin gewann das Rungglohen mit 13:47 Meter und das Diskuswerfen mit 40,01 Meter, während die Sprintfretten sowie die 4mal-100-Meter-Staffel an die flehgewohnten Athletinnen der Frankfurter Eintracht fielen.

100 Meter: Reich-Allians Frankfurt 10,8; 2. Lang-Allians Stuttgart 11,2; 3. Metz-Allians Stuttgart 11,4; 400 Meter: 1. Schuster-Stuttgart 52,8; 2. Krumbholz-FC 52,8; 3. Schmidt-Durlach 54,3; 800 Meter: 1. Durlach-Stuttgart 53,4; 2. Grau-FC Göttingen 1:54,9; 3. Schmidt-Durlach 1:55,0; 1000 Meter: 1. Witt-FC Göttingen 4:42,0; 2. Schmidt-FC Stuttgart 4:45,0; 3000 Meter: 1. Luwert-Stuttgart 10:14,0; 5000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 16:08,6; 2. Krenn-FC Göttingen 16:21; 3. Krenn-FC Stuttgart 16:22,4; 100 Meter Hürden: 1. Schalle-FC Göttingen 15,4; 2. Krenn-FC 17,4; 4mal 100 Meter: 1. Schalle-FC Göttingen 45,4; 2. Krenn-FC 46,0; 3. FC Göttingen 46,2; 4mal 100 Meter: 1. FC Stuttgart 46,7; 2. FC Göttingen 47,5; 3. FC Stuttgart 47,6; 5mal 1000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 8:10,0; 2. Stuttgart 8:10,3; 3. Schalle-FC Göttingen 8:10,3; 2. Krenn-FC 8:10,3; 3. Krenn-FC 8:10,3; 1000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 13,03; 2. Krenn-FC 13,03; 3. Krenn-FC 13,03; 2000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 24,11; 2. Krenn-FC 24,11; 3. Krenn-FC 24,11; 3000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 39,55; 2. Krenn-FC 39,55; 3. Krenn-FC 39,55; 4000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 54,98; 2. Krenn-FC 54,98; 3. Krenn-FC 54,98; 5000 Meter: 1. Krenn-FC Göttingen 1:08,18; 2. Krenn-FC 1:08,18; 3. Krenn-FC 1:08,18.

Alles auf einen Blick

Table with 2 columns: Event and Score. Includes Fußball, Ränderspiele, Deutsche Meisterschaft, Aufstiegsispiele zur Gauliga, Freundschaftsspiele, Handball, Aufstiegsispiele zur Gauliga, Fußballspiele der Männer, Fußballspiele der Frauen.

VJR Aalen in der Gauliga

Auch Sindelfingen knapp vor dem Ziel

Im Kampf um den Aufstieg zur württembergischen Fußball-Gauliga ist die erste Entscheidung gefallen. In der Gruppe Süd schlug der Ab-Kreismeister VJR Aalen den FC Luftena mit 2:1 und beschaffte sich damit einen für den VJR Schwöningen unentbehrlichen Vorsprung. Die tüchtige Aalener Elf konnte somit das Erbe des SV Göttingen antreten, der bekanntlich die Ab schon öfters in der ersten Klasse vertrat. In der Gruppe Nord behielt der VJR Sindelfingen seine guten Aussichten mit einem 2:0-Sieg bei den Göttinger Sportfreunden. Sindelfingen hat nunmehr 6:0 Punkte und 10:2 Tore und kann von Heilbronn nur noch abgehängt werden, wenn die Heilbronner im entscheidenden Rückspiel mindestens einen 4:0-Sieg erringen.

Göttingen und Marbach siegten

Die Paarungen der Aufstiegsispiele zur Handball-Gauliga waren nicht so, daß man von vornherein mit Neberrangungen rechnen konnte. Der VJR Marbach und der FC Frisch-Auf Göttingen gewannen ihre Spiele, wenn auch nur teilweise überzeugend. Die Göttinger fertigten den VJR Schwöningen auf eigenem Platz sicher 13:8 (9:2) ab, dagegen konnte der VJR Marbach schon von Glück sagen, daß er aus Göttingen beide Punkte mitnehmen konnte. Bei Halbzeit führten die Göttinger noch 5:1, am Schluß hatten die Marbacher mit 6:7 aber das bessere Ende für sich. Marbach und Göttingen fertigten damit ihre ersten Plätze in der Tabelle, aber die mit den Spielen noch im Rückstand liegende Sportgemeinschaft Göttingen dürfte schon noch ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Strobel vor Kammerbauer

Auscheidungsturnen für die Deutsche Meisterschaft

Am Sonntag wurden in Stuttgart die Auscheidungskämpfe für die Beteiligung an den Deutschen Meisterschaften in Hildesheim ausgetragen. Nach den gezeigten Leistungen wird der Gau Württemberg gut vertreten sein. Bei den Männern ging Strobel (Göttingen) mit 214,5 Punkten vor Kammerbauer (Aachen) 212,4 und Single (Böblingen) als Sieger hervor, während bei den Frauen Fendel (Göttingen) mit acht Punkten Vorsprung (179) vor Ullmschneider (Oberndorf) den ersten Platz errang. Der favorisierte Kammerbauer (Aachen) verlor sich seine Aussichten auf den Sieg durch eine schwache Stabhochsprung-Leistung.

Quer durch den Sport

Die beiden Dortmunder Kilian-Doppel gewannen in München-Gladbach ein 100-Meter-Mannschaftswettrennen überlegen in 2:39,17 Sekunden mit Nubendorfer vor den Holländern Savelberg und Wagenaar. Im Fiegerhauptfahren mußte sich Kilian dem vielfachen deutschen Meister Albert Richter beugen.

Bei nicht sehr guten Schneeverhältnissen wurde am Großglockner ein Totalaufstieg über 3,5 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 1200 Meter ausgetragen, an dem sich zahlreiche deutsche Spitzenläufer beteiligten. Von Stürzen betroffen wurden Weltmeister Josef Bradi-Salzburg, die Gebrüder Franz-Freiburg und Weltmeister Helmut Langschner-Zürich. So endete das letzte Skirennen der Kampfszeit 1938/39 mit einem Neberrangungssieg des Bad Gasteiner NSKK-Mannes Eichmann, der die Strecke kurzfrei in 4:51 Minuten bewältigte. Eine weit bessere Zeit erzielte noch der Sieger der Schwefelklasse, der Salzburger Oberjäger Bauer, der nur 4:08 Minuten unterwegs war.

Im Süddeutschen Bog-Turnier standen sich in Randaub die Gaus Südwest und Baden gegenüber, wobei der Gau 13 zu einem überlegenen 14:2-Sieg kam. Die Badener konnten nur durch Piotrowski im Leichtgewicht zu einem Sieg über Joswig kommen.

Zum Heilbronner Reitturnier, das am 17./18. Juni stattfindet, wurden insgesamt 500 Nennungen abgegeben. Rund 200 Pferde der Wehrmacht, der Schutzpolizei und der Reitervereine aus Heilbronn, Stuttgart, Ludwigsburg, Göttingen, Göttingen und Reichenbach werden am Start erscheinen.

Gauleiter Murr bei seinen Oberschwaben

Herzliche Worte an die alte Garde und an die Politischen Leiter

Biberach, 11. Juni. Der Oberschwabentag in Biberach, zu dem sich zahlreiche hohe Ehrengäste, darunter Gauleiter Reichstatthalter Murr und Tausende von Volksgenossen aus dem oberchwäbischen Raum eingefunden hatten, nahm einen überaus feierlichen Verlauf. Die Stadt zeigte während ihrer großen Tage das schönste Feiertagsgesicht, jeder Biberacher trug sein Bestes zur Ausschmückung der Stadt und zur würdigen feierlichen Gestaltung des Festes bei.

Während die letzten Vorbereitungen abgeschlossen wurden, eröffnete Landeskulturwarter Gaupropagandaleiter Mauer in einer schlichten Feierstunde die Ausstellung „Kunstschaffen in Oberschwaben“. In seiner Ansprache teilte Gaupropagandaleiter Mauer mit, daß es der Wunsch des Gauleiters sei, von jetzt ab die Gaugänge, Landtagstage und Kreistage der NSDAP in besonderem Maße kulturell zu umrahmen und zu gestalten. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß neben dem politischen Führer auch der Künstler dazu berufen ist, die geistige und seelische Grundlage für unser völkisches Leben zu schaffen.

Rednerabend beim Oberschwabentag

Während in der Kreisstadt Biberach der Oberschwabentag durch die Eröffnung der Kunstausstellung und die Festausführung der Württembergischen Landesbühne seinen Aufschwung nahm, fanden im ganzen Kreisgebiet rund 60 Versammlungen der NSDAP statt. In diesen Versammlungen wurden maßgebende Redner, Stützpunktleiter, Gauleiter und Kreisleiter eingeführt. Die Versammlungen waren ein Bekenntnis der oberchwäbischen Bevölkerung zu dem Wort des Generalfeldmarschalls Göring, das dieser beim Empfang der Legion Condor in Hamburg prägte: „Was kommen was will, wir sind unbefleckt!“

Gauleiter Murr spricht zur Alten Garde

Es ist eine schöne Tradition, daß sich im Rahmen der großen Treffen der Bewegung jeweils auch die Alte Garde wieder zusammenfindet. So war es auch beim Kameradschaftsabend des Oberschwabentages. Bei diesem Abend der kämpferischen Alten Garde, der umrahmt war von musikalischen, tänzerischen und artistischen Darbietungen, ergriff Gauleiter Murr zu einer kurzen Ansprache das Wort, wobei er u. a. folgendes ausführte:

„Wenn Männer aus der Kampfzeit zusammenkommen, dann steigen die Erinnerungen auf an eine Zeit, in der wir nur eine kleine Schar gläubiger Idealisten waren, in der man uns als Phantasten ansah, die einem Phantom nachjagten, einem Ziel, das niemals verwirklicht werden konnte. Heute ist dieses Wunschbild, das wir damals als eine unerhörte Phantasie ansahen, ich dünke Wirklichkeit geworden.“

Bewirrung der Nachkriegszeit in Deutschland, die einmal einem übertriebenen Optimismus, zum anderen einen einseitigen Idealismus oder geheuchelten Friedensversicherungen und einer gefährlichen Entschlußlosigkeit huldigte und fuhr dann wörtlich fort:

„Der Führer hat es vermocht, diese Klippen zu umsteuern. Der Nationalsozialismus hätte sich nicht durchgesetzt, wenn wir der Meinung gewesen wären, das Gute würde sich die Herzen von

selbst erobern. Ideen können nur dann Wirklichkeit werden, wenn sich fanatische Kämpfer für sie einsetzen bis zum Letzten. Diese aus der Kampfzeit gezogene Lehre gilt es zu bewahren — heute und für alle Zukunft!“

Aufmarsch der 20 000
Strahlender Sonnenschein war auch dem Haupttag beschieden. Sieben Sonderzüge — zwei aus Ulm, je einer aus Friedrichshafen, Ravensburg, Gerbingen, Rißlegg und Döhenhausen — brachten Tausende von Parteigenossen in die Stadt. Mit klingendem Spiel zogen die Nationalsozialisten Oberschwabens in Biberach Mauer ein. Die Organisation klappte musterhaft, so daß der Aufmarsch der 20 000 reibungslos vor sich abspielte.

Nach dem feierlichen Empfang des Gauleiters im Rathaus versammelten sich die Gauamtsleiter, Kreisleiter, die Mitglieder der Kreisräte, die

Dr. Todt entlarvt Märchenerzähler

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 11. Juni.

Am 23. Mai tauchte zum erstenmal die Nachricht auf, daß die deutschen Westbesetzungen schwerste Schäden erlitten hätten. Der Straßburger Bienenbote hatte Hochwasser gestichtet und berichtete in sensationeller Form über die beschleunigte Räumung der Vorwerke der Siegfriedlinie durch die deutschen Truppen. Eilfertig übernahm die gute Laute „Times“ diese Meldung und bereicherte sie durch die für demokratische Öhren erfreuliche Feststellung, daß die höher gelegene Maginotlinie von der Ueberschwemmung nicht erreicht worden sei. In der Folgezeit ging fast durch die ganze englische und französische Presse eine wahre Sintflut von „Tatsachenberichten“ über den zerstörten deutschen Westwall. „Paris Midi“ wußte beispielsweise aus ganz sicherer Quelle, daß man ohne Beachtung der geologischen Zusammenhänge des Bodens zu tief gegraben habe und daß der zum Bau verwendete Beton nicht von der erforderlichen Güte gewesen sei.

Die französisch-englische Presse ließ es noch bei einem Frontabschnitt von etwa 50 Kilometer bewenden, der angeblich von den deutschen Truppen geräumt werden mußte. Flugblätter machte sich die polnische Presse die schöne Mär zu eigen, wobei sie noch großzügiger verfuhr als die westlichen Vorbilder. Nach ihren Berichten waren die Westwallbesetzungen durch das Hochwasser völlig vernichtet, wogegen natürlich die Maginotlinie überhaupt keinen Schaden genommen hätte. Daß diese Sachlage den „Spaziergang nach Berlin“ nur noch vereinfachte, kam den polnischen Chauvinisten gerade gelegen. Sie rechneten sich aus, daß man etwa acht Tage nach Kriegsbeginn dem verbündeten Poilu und dem Tommy in Berlin siegreich die Hand reichen könne, nachdem der Vormarsch von beiden Fronten reibungslos vonstatten ging.

Vorsgruppenleiter und Kreisredner im Stadthaus zur Arbeitsstagung der Politischen Leiter, bei der Gaugeschäftsführer Baumert, Gaupersonalamtsleiter Keller, Gaubmann der DAF, Schulz und Reichstreuhänder der Arbeit Dr. Rimmich sprachen.

Am 15. Uhr waren auf dem herrlichen Marktplatz, der von einer dichten Menschenmauer umfaßt war, die Politischen Leiter, die Männer von der SA, der SS, vom NSKK, dem NSFK, dem NS-Reichskriegerbund und die Werksscharen angetreten.

Hier hielt Gauleiter Murr eine richtungweisende Rede, über die wir an anderer Stelle berichten. Mit dem Führergedanken und den Zielen der Bewegung schloß die machtvolle Kundgebung, bei der 68 Ehrengäste geweiht wurden. Anschließend fand ein Paradezug vor dem Gauleiter statt. Der Zug löste sich nach einstündiger Dauer auf und ein großes, von der NSG „Kraft durch Freude“ arrangiertes Volksfest auf dem Giegelberg hielt die Gäste noch lange Zeit beisammen. Ein prächtiges Feuerwerk beschloß den 2. Oberschwabentag der NSDAP in Biberach.

Nachdem die ersten Nachrichten gewissermaßen nur als nüchterne Tatsachenberichte erschienen waren, fuhr nun die Sensationspresse größeres Geschütz auf und wußte amüßante Einzelheiten über die deutsche Westfront zu berichten. „Figaro“ begnügte sich noch mit der Randbemerkung, daß der Führer von seiner Inspektionsreise nicht ganz befriedigt gewesen sei. „Daily Herald“ sah Adolf Hitler bereits zornig schraubend und wußte zu berichten, daß er in sehr erregter Zone den Befehl gegeben habe, mehr Techniker und Ingenieure einzusetzen. „Dre“ endlich vermerkte einen lebhaften Meinungswechsel zwischen Parteileitung und Generalstab. In einer dramatischen Mittenschilderung wurde genau beschrieben, wie vor den Augen des Führers die Festungswerke bei den ersten Einschlägen aus 28-Zentimeter-Geschützen zusammengeklüppelt seien. Dr. Todt sei daraufhin auf höheren Befehl nach Spanien geschickt worden. Das schwedische „Sozialdemokraten“ aber erklomm die Höhe mit der Nachricht, daß Dr. Todt fruchtlos abgesetzt worden sei, weil sich der Westwall als unzulänglich erwiesen habe. Von hier aus war es nicht mehr weit bis zu den Behauptungen des Moskauer Rundfunks vom 31. Mai, wonach es an der Siegfried-Linie zu ernstlichen Unruhen gekommen sei, zu deren Unterdrückung man die SS herangezogen habe.

Der Raum verbietet uns leider die Fortsetzung dieser in jeder Beziehung so auf-

Kinderlandverschickung der NSG.

schlußreicher Dissen von Presseberöffentlichungen über den Westwall. Raum je hat die demokratische Presse toller geschwindelt als in diesem Falle. Forscht man den tieferen Ursachen dieser Anti-Westwall-Kampagne nach, so findet man darin nur die Bestätigung für die schlotternde Angst der Demokratien vor dieser modernen und stärksten Befestigungsanlage der Welt. Dr. Todt hat in seiner Trierer Rede mit treffendem Sarkasmus die dummdreisten Lügenmärchen ins Reich der Fabel zurückgewiesen. Die Weltöffentlichkeit mag an diesem Beispiel erkennen, in wie schamloser Weise sie von den internationalen Unruhestiftern mißbraucht wird. Leider vergessen diese Leute, welche großen Schaden sie sich selbst im Ernstfalle zufügen, wenn sie ihre Völker weiterhin auf dem Glauben von der Leichtverwundbarkeit des Westwalles belassen. Dieser Punkt scheint uns der Aufklärung dringend bedürftig und wir hoffen im Interesse des europäischen Friedens, daß sich die Wahrheit nicht erst bei einer näheren Bekanntschaft mit dieser Befestigung Bahn bricht.

Täglich 28 Schmuggelfälle!

Staatssekretär Reinhardt über die Bedeutung des Zollgrenzschutzes

Eigenbericht der NS-Press

H. Berlin, 11. Juni. Auf der Fachwissenschaftlichen Tagung des Zollgrenzschutzes, an der tausend Zollbeamte aus allen Grenzschnitten des Deutschen Reiches teilnahmen, nahm Staatssekretär Reinhardt zu den Aufgaben und der Bedeutung des Zollgrenzschutzes Stellung. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß Deutschlands Grenzen heute 9500 Kilometer lang sind; im Hinblick auf die Tatsache, daß an diesen Grenzen verhältnismäßig wenig Zollbeamte stehen, erwachsen jedem einzelnen Zollgrenzbeamten riesengroße Aufgaben. Staatssekretär Reinhardt appellierte an alle Volksgenossen, Verständnis für die Aufgaben unserer Zollgrenzbeamten zu haben und sich bewußt zu sein, daß Zollgrenzdienst die Voraussetzung für den Bestand der deutschen Volkswirtschaft und für Deutschlands wirtschaftliches, soziales und auch politisches Wohlergehen sei.

Recht aufschlußreich waren die Ziffern, die der Staatssekretär gab. So sind im Kalenderjahr 1938 in den Grenzschnitten des Reiches 10 414 Schmuggelfälle vorgekommen. Das sind 28 Schmuggelfälle täglich. An

Dr. Goebbels beglückwünscht Richard Strauß

im Namen des Führers

Wien, 11. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hatte aus Anlaß des 75. Geburtstagestages von Richard Strauß am Sonntag einen kleinen Freundeskreis des Meisters zu einem Frühstück im Hotel „Imperial“ geladen, an dem neben dem Jubilar selbst und seiner Gattin u. a. Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsminister Dr. Seß-Inquart und Bürgermeister Dr. Neubacher sowie die Generalintendanten der bedeutendsten deutschen Opernhäuser und eine Reihe namhafter Opernfänger und -sängerinnen teilnahmen. In einer kurzen Ansprache übermittelte Dr. Goebbels im Namen des Führers und des ganzen deutschen Volkes an Richard Strauß die herzlichsten Glückwünsche. „Sie haben“, so betonte er, „in einem arbeitsreichen und kämpferischen Leben der deutschen Musik ihre Weltgeltung erhalten helfen und auch immer wieder einer feindlichen Welt gegenüber verteidigt. Wie alle großen Männer und wie alle Genies sind auch Sie zu Beginn Ihres Wirkens von Ihrer Mittelwelt nicht verstanden worden. Sie aber haben sich niemals und durch nichts beirren lassen und sind immer Ihren Weg gegangen. So stehen Sie heute als erster Repräsentant unserer deutschen Musik, als künstlerisches Vorbild für die nachstehende musikalische Jugend und als bejubelter schöpferischer Musiker für alle musikliebenden Menschen. Sie haben in Ihrem langen Leben von seiten des Staates schon alle Ehren empfangen, die einem Menschen überhaupt nur zuteil werden können. Ich habe deshalb geglaubt, wir könnten Ihre Persönlichkeit heute dadurch am besten ehren, daß ich einen nationalen Kompositionspreis begründe, der jährlich in Höhe von 15 000 Mark an junge kompositorische Talente zur Verteilung gelangen soll.“

In bewegten Worten dankte Richard Strauß für die herzlichsten Glückwünsche.

752 000 auf der Reichsnährstandschau

Nächster Ausstellungsort: Wien

Eigenbericht der NS-Press

vi. Leipzig, 12. Juni. Mit einem Rekordbesuch hat am Sonntag die 5. Reichsnährstandschau in Leipzig abgeschlossen. Weltweit über 100 000 Besucher sind am letzten Tag noch einmal auf dem Ausstellungsgelände gewesen. Die vom Wetter begünstigte Schau, die nach den Zählungen des Reichsnährstandes von insgesamt 752 000 In- und Ausländern aufgesucht worden ist, war ein voller Erfolg. Die nächste, 6. Reichsnährstandschau soll in Wien stattfinden.

Neues deutsches Kleinflugzeug

Eisenlaub baute eine Umschalungsmaschine

Eigenbericht der NS-Press

Hil. Düsseldorf, 11. Juni. Der Düsseldorfer Flugzeugkonstrukteur G. Eisenlaub, einer der Pioniere der deutschen Nachkriegsfliegerei, hat jetzt ein neues Kleinflugzeug herausgebracht, das mit seinen zwei 20-PS-Motoren und dem einziehbaren Fahrgestell als Umschalungsmaschine für Segelflieger auf Motorflug gedacht ist. Die nur 250 Kilogramm schwere Maschine erreichte bei den ersten Probeflügen eine Geschwindigkeit von 140 Stundenkilometern und stieg in einer guten halben Stunde auf 3800 Meter. Der Aktionsradius beträgt bis zu 600 Kilometer bei einem Brennstoffverbrauch von 12 Litern je Stunde. Eine Landelufe sichert den Apparat für den Fall, daß das Fahrgestell nicht rechtzeitig ausgeklippt wird. Das als Einzieher herausgebrachte Flugzeug soll im Serienbau hergestellt werden und etwa 4000 Mark kosten.



Ein eindrucksvolles Bild bot der Marktplatz Biberachs, auf dem 20 000 Mann zur Hauptkundgebung des Oberschwabentages der NSDAP, aufmarschiert waren. (Bild: Goltmann)

Neues vom Calwer Rathaus

In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren gab der Vorsitzende Kenntnis von der Umwandlung der Stelle einer unabhängigen Fachlehrkraft für Handarbeit und Hauswirtschaft an der Deutschen Volksschule in eine ständige Stelle; eine Mehrbelastung ergibt sich für die Gemeinde hierdurch nicht. — Für die Oberschule müssen 42 Schulbänke neu beschafft werden (Anschaffungskosten 1425 RM.), ferner eine neue Schreibmaschine für das Rektorat. — An der Hindenburgstraße werden zwei weitere städt. Baupläze käuflich abgetreten; der Bodenpreis je Quadratmeter beträgt 3.50—2.80 RM.

Der Latrineneutleerungsbetrieb bereitet der Stadt schon seit Jahren Sorgen. Alljährlich muß ein nicht unerheblicher Zuschuß geleistet werden. So haben 1938 die Ausgaben die Einnahmen um 6500 RM. übersteigen! Es ist hierbei zwar zu berücksichtigen, daß in dieser Summe Anschaffungsgelder für Neueinrichtungen enthalten sind, doch zwingt die Lage dazu, Maßnahmen zur Verbilligung des Betriebes zu treffen. Der Plan, die Stammheimer Landwirte wie früher zu veranlassen die Latrine nach Voranmeldung in der Stadt abzuholen und ihnen hierfür pro Faß 1.30 RM. zu vergüten, fand allgemeine Zustimmung.

Im Vorort Alzenberg mußte ein Fahren abgebrochen werden, weil er den Bedürfnissen nicht mehr genügte. Beim Verkauf wurden 817 RM. Erlöst, während für das neue Tier, einem Zuchtschaff der Leistungsklasse IM 1200 RM. bezahlt werden mußten. — Um die Ermietung von Räumen durch HZ. und BDM. im ehem. Geschäftshaus der A. Delschläger'schen Buchdruckerei zu ermöglichen, wird mit Wirkung vom 15. Mai an der Monatsbeitrag der Stadt für die Hiltlerjugend von 60 auf 100 RM. erhöht.

Der überall sich hemmend auswirkende Arbeitermangel beginnt sich auch bei den Waldarbeitern bemerkbar zu machen. Aus diesem Grunde muß eine Benzinmotorsäge für die Holzfallung angeschafft werden. Der Aufwand beträgt einschließlich Zubehör 1670 RM. — Das städt. Gaswerk benötigt einen neuen Schweißapparat. Statt des alten, mit Benzol betriebenen Apparates aus dem Jahr 1932 soll ein Äthylen-Entwickler oder ein mit Gas arbeitendes Gerät treten. Ferner ist als Luftschutzgerät ein Heeresatmer um 310 RM. für das Werk beschafft worden. Der nicht-öffentlich fortgesetzten Beratung war eine Besprechung der Calwer Stadterweiterungspläne vorausgegangen.

40 Jahre Dienst an der Heimat

Der Calwer Bezirksverein Stuttgart feierte sein 40jähriges Bestehen

Der Calwer Bezirksverein Stuttgart, die landsmannschaftliche Vereinigung der in der Landeshauptstadt lebenden Männer und Frauen aus dem Kreis Calw, hielt gestern im Rahmen eines Heimattages in Calw sein 40jähriges Jubiläum. Heimatliebe und -treue — gerade der Schwabe darf sie mit Stolz sein Eigen nennen! Mag er nun in Stuttgart oder in Neuyork leben, immer wird er mit allen Fasern seines Herzens am Heimatort und an den Heimat-erinnerungen hängen. Diesem mächtigen Drang nach der Heimat danken unsere landsmannschaftlichen Zusammenschlüsse daheim wie draußen in der Welt Entstehen und Bestand. Ihre Aufgabe ist die Pflege des Heimatgedankens und der Kameradschaft, d. h. des gegenseitigen ideellen und materiellen Beistandes in allen Lebenslagen.

Wierzig Jahre lang hat unser Calwer Bezirksverein diese seine Aufgabe pflichtgetreu erfüllt und ist in dieser Zeitperiode seinen Angehörigen ein Bringer mancher Freuden und immer hilfsbereiter Freund und Kamerad gewesen. Grund genug, ein frohes Jubiläumsfest in der alten Heimat zu feiern. Die Gäste wurden am Sonntag morgen von der Stadtkapelle am Bahnhof eingeholt und auf dem Marktplatz von Bürgermeister Göhner herzlich begrüßt. Anschließend erfreute der stattliche Singchor des Vereins die Einwohnerschaft durch einige wohlgeklungene Chordarbietungen.

Die Jubiläumsfeier fand nachmittags im schön geschmückten Saalbau Weiß statt. Vorstand Friedrich Mütschle konnte hier neben den Angehörigen des z. Zt. 120 Mitglieder zählenden Vereins Bürgermeister Göhner und als Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP Hg. Schuon willkommen heißen. In ausgerechneten Worten sprach er dann über den Aufgabekreis und die Geschichte des Jubelvereins, der allezeit Menschen kameradschaftlich verband, die in der Fremde für die Heimat eintraten und dafür sorgten, daß kein Heimat-treuer in Krankheit oder Not ohne Hilfe blieb. Ehrenvorsitzend Gottlieb Gottschalk (Monakam) ist vor drei Monaten verschieden. Dem Mitbegründer und edlen Freunde des Vereins wurde ein ehrenvoller Nachruf zuteil. In feierlicher Ehrung wurde der zehn im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Vereins gedacht. Zum

Schluß seiner Ansprache legte der Vorstand ein begeistertes aufgenommenes Bekenntnis zur Heimat, zu Führer und Deutschland ab.

Bürgermeister Göhner beglückwünschte in einer warmherzigen Ansprache den Verein seitens der Stadtverwaltung und verlieh ihm als Anerkennung für 40 Jahre treuen Dienstes für Volkstum und Heimat eine prächtige Ehrenurkunde mit dem Bilde des Wahrzeichens der Stadt. Die Glückwünsche der Ortsgruppe Calw der NSDAP überbrachte in Stellvertretung des Ortsgruppenleiters Hg. Schuon. Viel Freude bereitete ein von Hl. Käß gesprochener Jubiläumssprolog. Die Damen des Vereins ließen durch Frau Mütschle, Frau Jung und Hl. Ungericht ein Fahnenband an das Vereinsbanner heften. Schließlich sprach der Vorsitzende des 1923 gegründeten Singchors Hl. Unger über die gute Entwicklung des letzteren, war es dem Chor doch vergönnt, beim Schwäbischen Liederfest im „einfachen Volks-gesang die Note „sehr gut“ und eine Silber-Plakette zu erringen.

Wie leistungsfähig der Singchor des Vereins

ist, dafür legte das glänzende Festprogramm, welches er gemeinsam mit dem Streichorchester der Calwer Stadtmusik bestritt, eine überzeugende Probe ab. Unter Stabführung von Chor-leiter Eugen Störle sang der Männerchor eine große Anzahl wertvoller Chorwerke, darunter Tonhöpungen von Mozart, Raun, Slicher, Lindpaintner u. a. m., mit klarer Durchformung und befehltem Ausdruck. Das von Musikdirektor Frank geführte Orchester ergänzte die genutzte Folge der Chordarbietungen durch sein vorgetragenem Musikwerke aus dem Kreis der Romantiker und beste Unterhaltungs-musik. Der befreundete, Liederfranz Holz-bronn wartete mit zwei Heimatliedern und zwei „Nachtigallen aus dem Schwarzwald“ mit einem heiteren Duett auf. Als die Gäste abends von Calw Abschied nahmen, taten sie dies in dem Bewußtsein, ein wohlgeklungenes, denkwürdiges Fest in der Heimat verbracht zu haben.

Dienstinricht

Lokomotivführer Berger in Calw ist zum techn. Reichsbahnobersekretär ernannt worden.

Alt-Calwer Familien

Die Sippe der Hayd oder Heyd, auch Heid

II.

Balthes Heyd (wohl ein Nachkomme des 1523 erwähnten Beden Balthes) wird 1602—26 als Bed genannt. Ihm folgt ein gleichnamiger Sohn, von dem 9 verheiratete Kinder bekannt sind. Der älteste Sohn Jerg, Bed, hat ein Haus in der Vorstadt und ist Vater des Beden Samuel und des Beden und Schulmeisters Hans Heyd. Dieser, 1672 geboren und 1695 mit einer Amtmannstochter aus Heimsheim verheiratet, wird 1711 in Stuttgart examiniert und zum Schulmeister konfirmiert. Eine Visitation von 1721 kommt zu dem Urteil: von mittelmäßigen Schulgaben, fleißig, guten Wandels, sagt, daß die Kinder zu bald aus der Schul kämen. Sein älterer Sohn Friedrich wird Bed, der jüngere Johannes zunächst Tischlerer, dann, als sein Vater 1732 stirbt, dessen Nachfolger. Auch er wird in Stuttgart examiniert und konfirmiert. Er wohnt im Schulhaus. Mit 65 Jahren wird er teilweise dienstentlassen, aber erst mit 75 ist er ganz inaktiv, da ja, so heißt es, alle seine fünf Töchter verstorben; ein Sohn fehlte. — Auch der 2., 3., 4. und 5. Sohn des Balthes Heyd wurden Beden und nur der 6. und letzte Schreiner. Unter den Entfeln sind 4 Beden, ein Hafner und ein Tuchmacher, dann erlischt der Mannesstamm mit 2 Kre-nkeln, einem Beden und einem Schuster. Des letzteren, Georg Daniel Heyd, Tochter Eva Elisabeth heiratet 1781 den Schuhmacher Georg Ludwig Beiser und wird so zur Stamm-mutter der heute noch blühenden Kaufmanns-familie Beiser.

1586 sah am untern Tor der Weißgerber Jakob Heyd (vielleicht Sohn des Seilers Jakob Heyd 1551). Er war wohl der Vater des dreimal verheirateten Bürgers (und Weg-gers?) Jakob Heyd, des nachweislichen Stamm-vaters der weitans größten und bis zur Gegen-wart reichenden Heydensippe. Von drei Söhnen wurde Joseph Kormmeser, Friedrich Zeug-macher und Hans Jakob Bed und Kastenrecht, Hausbesitzer in der oberen Marktgaß. Hans und Handwerk gingen auf den Sohn Hans-Jerg über, 1656—1721. Diesem brachte seine erste Ehe mit einer Barbierstochter aus Enzweihin-gen den Sohn Hans-Jakob, Bed und Brunnenmacher, 1679—1760, und die zweite Ehe mit Anna Barbara Heyd, Tochter des Beden Balthes Heyd, die doppelten Heyden Johann Georg, Bed und Stadtrech-ner, 1697—1785, und Joseph, Seiler und Salzmeßer (1742). Wir müssen diese drei Stammväter getrennt behandeln.

Der vieljährige Stadtbrennenmacher Hans Jakob Heyd wird 1756, als er 77 Jahr alt ist, von seinem Sohn, dem Beden und Waldhützer Johann Jakob unterstützt und nach seinem Tod ersetzt, 1760. Dieser tritt 1787 wiederum seine Stelle an seinen Sohn ab, den Beden Simon Friedrich Heyd im Bier-gäßle, nachdem dieser bei Hofbrennenmacher Sutor in Stuttgart informiert worden ist. Sein Sohn Jakob stirbt 1839 ohne Nachkommen. Aber ein Bruder Simon Friedrichs, der Bed Johann Jakob, 1732—1813, setzt die Väderlinie fort. Ein unehelicher Sohn seiner Schwester, Johann Georg Heyd, „ein waderer junger Mensch“, wird Schulmeister; seit 1802 ist er „Provisor perpetuus“ des Schulmeisters Schuldi. Johann Jakobs Sohn Georg Jakob, ebenfalls Bed, 1769—1835, wohnt auf Nonnen-gasse 91, hat 7 verheiratete Kinder. Der älteste Sohn geht nach Amerika. Der zweite, der Tuch-macher Christian, ist Vater des erst 1921 verstorbenen Webmeisters Christian Wilhelm Heyd und des Väders Johann Jakob, dessen Sohn nach Basel verzog und Schweizer Bürger

wurde. Der dritte Sohn Johann Jakob, wie-der Bed, 1799—1871, ist Vater des Väders Christian Gottlob Heyd, 1831—1908, und damit Großvater des Väders Wilhelm Heyd, 1868—1919, sowie Vater des Weggers Jakob Friedrich, 1829—1893, und damit Großvater des Engewirts Friedrich Wilhelm Heyd, 1862 bis 1914. Vier Kinder des letzteren gingen nach Kalifornien. Ist zwar der Name Heyd aus die-sem Zweig nicht mehr in Calw vertreten, so doch der Blutstrom durch Frauenerbe, nur mit ande-rem Namen. Eine Tochter Georg Jakob Heyds, Christiane Karoline, wurde 1826 durch die Ehe mit dem Schuhmacher Johann Jakob Lohholz zur Ahnfrau blühender Familien, so der Kirch-her, Feldweg, Widmaier, Hermann, Schlotter-beck, Bayer, sowie der Wörch und Theurer auf Station Feinach.

Der Stadtrechner und Bürgermei-ster Johann Georg Hayd, 1697 bis 1785, der 1721 Rosine Wederlin ehelichte, be-teiligte sich ab 1755 an der ausblühenden Holz-handelstompagnie und wurde einer der wohl-habendsten Leute der Stadt. Den unteren Friedhof schmückt noch sein schönes Grab mit der Inschrift: „Komm o Sterblicher, betrachte die Hinfalligkeit des menschlichen Lebens. Hier bei diesem Stein bedeckte die Erde die Hülle eines 88jährigen Greises, welcher war: Herr Johann Georg Hayd, Bed, Gerichtsbedienter und vieljähriger Bürgermeister alhier. Im Jahre 1697 betrat er die Laufbahn dieser Welt und im Jahr 1785 endigte er seine Wallfahrt und entschlummerte in der gewissen Hoffnung einst an dem großen Gerichtstag wieder ver-kärt aufzustehen in dem Herrn, selig“. Er-staunlich war sein Nachlaß an seine beiden Söhne, den Beden Georg Heinrich und den Müller Johann Jakob, der dem Vater im Tod vorausgegangen war, aber zwei Töchter hinter-lassen hatte. Außer dem Haus in der oberen Markt-gasse waren über 8000 Gulden bares Geld vorhanden und 35 544 Gulden Guthaben; Gesamtvermögen 46 373 Gulden. Die eine Müllerstochter nahm den Beden Kaschold, der dann die Mühle erhielt, ein Zweig, aus dem die spätere Adlezwirtsfamilie Schnauser stammt, die andere den Förster Fischer in Zavelstein. Der Bed, Kastenrecht und Spital-pfleger Georg Heinrich Hayd war Vater des Amtspflegers Johann Jakob, 1748—1809, der im Alter schwermütig wurde. Sein Sohn Georg Heinrich, Bed in der oberen Marktgaße, 1774 bis 1821, war Vater des Bierbrauers Gustav Friedrich und Großvater der Bierbrauer Karl Gustav und Wilhelm Heinrich; letzterer zog 1911 mit 5 Kindern nach Stuttgart. In der Kaufmannsfamilie Zilling blieben Nachkom-men dieser Linie.

Dem Seiler und Salzmeßer Jo-seph Hayd wurde 1729 der Sohn Friedrich geboren, der die Seilerei erlernte, aber dann von der Stadt zum 2. Provisor gewählt wurde, nachdem ihn der Defan examiniert hatte. Seine Gaben werden bald als fein, bald als gering, bald als mittelmäßig bezeichnet, sein Fleiß wird gelobt; er habe wenig Autorität und stillen Wandel. Seine Frau, Anna Barbara Pommer-schenk ihm nur einen Sohn Friedrich Hayd, Buchbinder, 1763—1801, dessen Sohn Wil-helm wieder Buchbinder wird. Dann geht die Buchbinderei an den Schwiegerohn Hub bis zur Gegenwart. Im Mannesstamm folgt der Stadtpfleger Wilhelm Heinrich Hayd, 1833—1903, dessen Bild in der neuen Festschrift der Calwer Kirche unter den Kirchen-gemeinderäten von 1896 zu finden ist. Er ver-sah sein Stadtpflegernamt im selben Haus der oberen Marktgaße, in dem heute sein Sohn

Eugen und sein Enkel Paul Hayd ihre Konditorei betreiben. Damit sind die letzten Calwer Hayde zum alten Lieblingshandwerk der Hayd zurückgekehrt. Der Mannesstamm dieser Linie blüht noch in Eplingen und Stuttgart. Ferner gehört die Neubulacher Bürgermeister-familie Müller zur Nachkommenschaft.

Einige Heid kamen auch von auswärts nach Calw. Der Bierfieder Niklas Heid aus Ergersheim im Ansbachigen heiratet 1707 die Müllerstochter Anna Maria Frommüller. Zu seinen Nachkommen dürfte der Stammheimer Köfleswirt Nikolaus Heid, 1806—62, gehören. In Calw kam dieses Ansbacherblut in den Stamm der Schreiners- und Seilersfamilie Schlotterbeck. Der im letzten Jahrhundert aus Germersheim zugewanderte Maurer Adam Heid ist durch seinen Enkel, den 1932 verstorbenen Schleifer Hermann Heid und dessen Kinder vertreten.

1781—98 amtierte hier als Stadtpfarrer der Diakonus Friedrich August Heyd, aus Biffingen gebürtig. Ihm war als Frau Stadtpfarrerin seine Base vorausgegangen. Justine Friedrike Heyd, Ehefrau des Mag. David Jonathan Cleß, 1761—81 Diakonus in Calw. Diese beiden Heyd stammen aus der Heilbron-ner Sippe Heyd, die keinen nachweislichen Zu-sammenhang mit der Calwer hat. Verwandt-schaft zu Calw bestand auf andere Weise, denn die Mutter der Justine Heyd war eine geborene Dörtenbach, ihre Großmutter eine geborene Zahn, beide aus Calw. Justine Cleß-Heyd wurde die Urgroßmutter des Staatsrechts-lehrers Gustav von Schmolle, der auch die Calwer Gärtner und Wagner zu Ahnen hat. Dr. Br.

Die Kurve falsch genommen

Verkehrsunfall im Deländerle.

Am Sonntagvormittag gegen 11.30 Uhr stieß an der Ecke der Deländerlebrücke ein Motor-radfahrer mit einem Personenvagen zusam-men. Hierbei wurde die Frau des Motorrad-fahrers vom Sozius sitz geschleudert und erlitt eine Oberschenkelverletzung, die ihre Verbrin-gung in das Kreisrankenhaus notwendig machte. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Motorradfahrer, weil dieser beim Einbiegen auf die Brücke mit seinem Motorrad zu weit auf die linke Fahrbahn geriet und auf das ihm entgegenkommende Auto auffuhr.

Verkehrsunfall in Hirsau

Ein Unfall, der leicht hätte sehr schlimme Folgen haben können, ereignete sich am Samst-ag vormittag in Hirsau innerhalb der völlig

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck unseres neuen Romans:

Liebe, Tanz und TOD

in dem Vert George das ungelöbteste Schicksal einer schönen jungen Frau einer wahren Begebenheit nachzeichnet, die sich in dem Zeitraum von 1906 bis zum ersten Jahr des Weltkrieges zutrug. Von leidenschaftlicher Liebe entflammt, belächelt das Mädchen Hei-mat und Elternhaus, reißt durch schwere menschliche Enttäuschungen zu einer großen Künstlerin und sühnt schließlich in heroischem Liebestod die Schuld, die sie aus Liebe auf sich lud.

unübersehblichen Straßengabel an der Nagold-brücke. Einem badiischen Kraftwagen, der von Calw in Richtung Wildbad fuhr, räumte ein aus der Liebenzeller Straße kommender Mo-torradfahrer die Vorfahrt nicht ein und rannte auf den Wagen auf, sodas dessen rechte Fenster-scheibe eingedrückt wurde. Die Insassen des Autos kamen mit dem Schrecken davon, wäh-rend der Motorradfahrer einen Armbruch erlitt. Wie durch ein Wunder blieb seine Beifahrerin, die in weitem Bogen über den Kühler des Autos weg auf die Straße geschleudert wurde, unver-letzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Großappell der Kriegerkameradschaften des Kreises Calw am 16. Juli in Calw. Der Kreis-kriegerführer hat, wie wir soeben erfahren, für Sonntag, 16. Juli einen Großappell für sämt-liche Kameradschaften des NS-Reichskrieger-bundes im Kreis in Calw anberaumt. Dieser Appell wird etwa 1500 alte und junge Kame-raden in die Kreisstadt führen.

Nur für die Verteilung der Urlauber zustän-dig! Die Kreisdienststelle Calw der NSG, Kraft durch Freude, macht darauf aufmerk-sam, daß Adß.-Ortsanwälte wie Kreisdienststelle nur zuständig für die Verteilung der Urlauber sind. Den Aufnahmestort bestimmt der Ab-fendegau.

2. Sonntag
2. Juli

15 Uhr, Adolf-Hitler-Kampfbahn Stuttgart

Europas größter
Boxkampf

Max Schmeling gegen

Adolf Heuser

Kartenverkauf und Auskünfte über Sonderfahrten bei sämtlichen Kreisdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude“

Von acht Kämpfen sieben gewonnen

Die Bogweilfkämpfe des Bannes 401 Schwarzwald gegen Bann 427 Leonberg

In seinen Erziehungsgrundsätzen über die körperliche Erziehung im völkischen Staat sagt unser Führer: „Es dürfte kein Tag vergehen, an dem der junge Mensch nicht mindestens vormittags und abends je eine Stunde lang körperlich geschult wird, und zwar in jeder Art von Sport und Turnen. Hierbei darf besonders ein Sport nicht vergessen werden, der in den Augen von gerade sehr vielen „Bölkischen“ als roh und unwürdig gilt, das Boxen. Daß der junge Mensch fechten lernt und sich dann herimpant, gilt als selbstverständlich und ehrenwert, daß er aber boxt, das soll roh sein! Warum? Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Angriffsgedanken in gleichem Maße fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu stählerner Geschmeidigkeit erzieht.

Die Wettkämpfe unserer SS. am Samstagabend zeigten, daß sie die Worte des Führers zur Tat werden ließ. Bannführer Riedt vom Bann 401 eröffnete den Kampfabend. Als Ringrichter war Hg. Holzwarth vom Kraftsportverein Zuffenhausen tätig. Die zahlreichen Zuschauer, hauptsächlich SS-Kameraden vom Bann 401 erlebten spannende Kämpfe. Sie unterstützten ihre Kameraden im Ring mit stürmischen Anfeuerungsrufen. Die Kämpfer vom Bann 401 wollten ihren Kameraden zeigen, daß sie zu kämpfen und zu siegen verstehen. Es ist dies ihnen restlos gelungen. Von 8 Kämpfen gewann Bann 401 sieben.

Seit dem Vorkampf in Leonberg, den der Bann Leonberg mit 7:5 gewonnen hatte, waren unsere jugendlichen Boxer nicht müßig gewesen. Durch eifriges Training gelang es ihnen glänzend, die Scharte von Leonberg wieder auszuwischen.

Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Burger 401 gegen Fuchs 427, Sieger Burger. Papiergewicht: Kläger I 401 gegen Moser 427, Sieger Kläger I. Bantamgewicht: Kläger II 401 gegen Böhmeler 427, Sieger Kläger II. Federgewicht: Rathfelder 401 gegen Kaulig 427, Sieger Krau-

lig. Mittelgewicht A: Lauster 401 gegen Schmidt 427, Sieger Lauster. Mittelgewicht B: Rothfuß 401 gegen Wech 427, Sieger Rothfuß. Halbschwergewicht B: Schaible 401 gegen Siedinger 427, Sieger Schaible. Halbschwergewicht A: Diefenbach 401 gegen Gerst 427, Sieger Diefenbach.

Die Kreismeisterschaften des NSRL-Kreises 5

Leichtathletische Wettkämpfe in Altensteig.

Am gestrigen Sonntag wurden auf dem herrlich gelegenen Sportplatz in Altensteig die Leichtathletik-Meisterschaften durchgeführt. Die Wettkämpfe waren von schönem Wetter begünstigt und brachten ausgezeichnete Ergebnisse. Die Wettkämpfer des Unterkreises Calw konnten sich sehr gut behaupten und zwar:

- Stabhochsprung: Epple 5., 2,5 m, TB. Calw. Weitsprung: Weidmann: 3., 6,21 m, TB. Calw. Diskus: Epple 3., 31,89 m; Cybulka 2., 32,17 m, beide TB. Hirsau. Hochsprung: Epple 4., 1,45 m, TB. Calw. 3000-Meter-Lauf: Wexle 1., 10,01 Min., TB. Calw. 400-Meter-Lauf: Eißler 1., 54 Sek., TB. Calw. 800-Meter-Lauf: Weber 2., 2,18,9 Sek., TB. Calw. 100-Meter-Lauf: Weidmann 4., 11,6 Sek., TB. Calw. Dreikampf: Weidmann 2., 60 Pkt.; Hensler 8., 51,5 Pkt.; Epple 13., 47,5 Pkt., alle Calw; Cybulka 11., 49 Pkt., TB. Hirsau; Talmont 20., 43 Pkt., TB. Calw. 200-Meter-Lauf: Eißler 1., 24,6 Sek., TB. Calw. Dreifprung: Weber 6., 10,55 m, TB. Calw. Kugelstoßen: Weidmann 3., 10,77 m, Hensler 5., 10,57 m, Epple 6., 10,51 m, alle TB. Calw. 4x100 Meter: TB. Calw 2., 48,7 Sek. Dreikampf Altersklasse I: Seeger 3., 56 Pkt., TB. Calw.

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag in Calw abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln neue 15-17, Zwiebeln 18, Spinat 25, Tomaten 50, Rhabarber 18, Wirsing 26 Pf. je 500 Gr. Blumenkohl 90 bis 100, Gurken 60-70, Kopfsalat 20, Kopfkohlrädchen 10-15, Rettich 8, Kürbchen 60 Pf. 500 Gr.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Beschleuderte Bewölkung, zeitweise Regenschauer, mäßig warm, Winde um West bis Nordwest.

Unterreichenbach, 11. Juni. Am Freitagabend stürzte ein junger Mann, der vom Schellbronner Freibad nach Hause fuhr, in der neuen Schellbronner-Straße mit dem Fahrrad. Er trug eine größere Verletzung im Gesicht davon. Passanten brachten ihn nach Unterreichenbach, von wo er ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert wurde.

Schömburg, 11. Juni. Die Kraftpostlinie auf der Strecke Schömburg-Pforzheim ist für die Gemeinden Schömburg, Langenbrand, Salmbach, Engelsbrand und Büchenbronn zu einer Lebensnotwendigkeit geworden. Für den Kraftwagenverkehr weist aber der Zustand der Straße Langenbrand-Büchenbronn gewisse Gefahrenquellen auf. Die Straße ist zu steil und zu schmal. Diese Mängel zu beseitigen, wird bekanntlich zur Zeit zwischen Büchenbronn und Grunbach-Salmbach eine neue Umgehungsstraße ausgeführt. Nun hat sich der Kreisrat Calw verschiedenen Vorschlägen, u. a. dem des Bürgermeisters in Schömburg entsprechend damit einverstanden erklärt, die Höhenstraße im Abschnitt von Grunbach bis Langenbrand weiterzuführen, so daß dann eine direkte Höhenstraße Pforzheim-Schömburg bestehen wird.

NSDAP. Schwarzes Brett

S.A. SS. NSKK. NSFK.

NS-Sturm 1/414. SA-Wehrabzeichen-Bewerber! Dienstag, den 13. Juni, 20 Uhr Lager Deländerle. Vorbereitung für die Gruppe 3. Mitbringen: Schreibmaterial. Entschuldigungen nur in ganz dringenden Fällen.

Letzte Nachrichten

Der Sonntag war der Schlußtag des großen politischen Generalappells des Westmarklandes in Trier. Es sprachen Alfred Rosenberg, Dr. Loh und Dr. Ley vor dem Führerkorps des Gaues.

Im Clam-Gallas-Palais, einem der glänzendsten Barockbauten Prags wurde Sonntag vormittag von Reichsprotektor Freiherrn von Neurath die erste deutsche Kulturwoche im Protektorat feierlich eröffnet.

Die polnische Regierung hat am Samstag der Presse den Inhalt einer anmaßenden an Danzig gerichteten Note zukommen lassen. Der Danziger Senat als Adressat hat von dieser Note bis jetzt noch nicht Kenntnis erhalten.

Wie die spanische Nachrichtenagentur EFE aus Rom erfährt, ist zu erwarten, daß der italienische Außenminister demnächst Spanien einen Besuch abstatten wird.

Die meisten Mitglieder der chinesischen Erneuerungsbewegung in Nanjing, ferner hohe japanische Offiziere und Diplomaten wurden von schweren Vergiftungserscheinungen befallen, nachdem sie bei einem Bankett auf das Wohl des japanischen Vizeaußenministers getrunken hatten, der sich zur Zeit in Nanjing aufhält.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenheft: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39: 38 a. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bunte Kleider E. Berner Ecke Metzger- u. Blumenstraße Pforzheim

Odermatts Dauerwellen gleichen Naturwellen - weich groß und voll. Morgen Dienstag können sich noch 10 Personen an einer Autofahrt zur Reichsgartenschau beteiligen.

Sommersprossen verschwinden, wenn man abends Merzweiß leicht aufträgt und über Nacht einwirken lässt. Merzweiß merzweierte schneeweiße SOMMERSPROSSEN-CREME

Von oben bis unten Der Frühjahrsputz soll doch geordnet sein! Besondere Hilfe für das Grobputzen haben die Hausputzmittel aus der Fachdrogerie C. Bernsdorff

Gute Hosensorten: Jeughosen 3,80, 4,20, 4,90, 5,20, 6,20. Englischebecherhosen 5,50, 6,60, 7,00, 7,30, 8,00, 9,90. Samthosen 7,50, 8,20, 9,20, 10,50. Rordhosen 7,00, 7,30, 8,00. gestreifte Hosensorten 4,50, 5,50, 6,20, 6,50, 7,20, 8,50, 10,50, 12,50. halbwollene Hosensorten 5,50, 6,30, 7,30, 8,50, 9,00, 9,90, 10,50, 13,50. Ausgehohosen 7,80, 8,20, 9,90, 10,20, 11,20. Anickerbockerhosen 6,00 bis 15,00. Anabenhosen in allen Größen Paul Räuohle, am Markt, Calw

Empfindliche Füße. Die unter Blasen, Wundblasen, Aufgelaufenheit und dergl. leiden, finden Linderung und Heilung durch die hervorragend bewährte Efasit-Creme. Prompt und zuverlässig! Gut zur Massage. Preis RM - 55. In Apothek., Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußbad, -Puder und -Säbneraugentinktur erhältlich. Efasit. Verlangen Sie Gratisproben vom Efasit-Vertrieb München 27 C.

Dr. Mezger morgen keine Sprechstunde

In unserer Buchbinderei findet jüngerer Buchbinder dauernde Beschäftigung. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Benger Ribana. Sportlich - elegant - durch den Benger-Ribana-Schwimmanzug. Benger-Ribana Schwimmanzüge im Fachgeschäft: Garnhaus Heinr. Rühle

Halla 311. Empfehle meine eleganten 4-5- und 6-7-Siger Mercedes und Wanderer für Schwarzwald-Fahrten. Fr. Schmid Droshken- und Mietwagenverkehr

Gute Herrensoden aller Art in großer Auswahl Paul Räuohle am Markt, Calw

Neueres Einfamilien-Wohnhaus mit 4-5 Zimmern, Bad und Garten im östlichen Stadtteil zu kaufen gesucht. Interessenten wollen Angebote einreichen unter Nr. P. 5. 192 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Verkauft eine Nutz- und Schaffkuh unter 2 die Wahl, 30 und 40 Wochen trüchtig. Wilh. Haug, z. „Abler“ Stammheim Suche zu kaufen, kräftig gebautes Break oder Metzgerwagen Angebote mit Preis an E. Ropp, Lügenhardter Hof

Die bekannte gutgehende Wirtschaft zum „Kupferhammer“ in Pforzheim ist auf 1. Oktober 1939 neu zu verpackten. Geeignete Fachleute erfahren Näheres bei Gustav Hüttinger, Biergroßhandlung Pforzheim, Erbprinzenstraße 13

Den Heu- u. Dehmderttrag von 1 1/2 Morgen beim Schützenhaus verkauft R. Hauber. Den Heu- und Dehmderttrag von ca. 25 a Fläche beim Welschen Häusle verkauft Gottlob Weiß, Calw, Badstr. 46

Was neu für's Büro ist gemacht Wird stets von Mühlberger gebracht. Verkauft zwei 8 Wochen alte schwarze Riefenschwauzer (Rüden) Nau, Hiebelsberg Nur wer täglich seine Heimatzeitung liest, hat direkten Anschluss an das Weltgeschehen. Darum lesen auch Sie die Schwarzwald-Wacht Kreisamtsblatt für den Kreis Calw.

NSU-Motorräder Chr. Widmaier (Telefon 308)